№ 73.
Sonntag,
den 12. September 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Der künftige Reichskanzler.)** Schon vor einiger Zeit verlautete, daß der künftige Reichskanzler, der wahrscheinlich in kürzester Frist den Fürsten Hohenlohe ablösen dürfte, wieder ein General sein wird. Jetzt wird auch der Name des kommenden Mannes genannt, es ist der Husarengeneral v. Bülow, der bisherige Kommandeur des XIV. Armeekorps, einer der Generaladjutanten des Kaisers. Herr v. Bülow soll einer der wenigen Generale sein, die sich gegen die Vorschläge des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf zur Umgestaltung der Militärgerichtsbarkeit erklärt haben. Seine Ernennung würde bedeuten, daß Herr von Miquel der wirkliche Leiter der inneren Politik würde. Adolf von Bülow ist sechszig Jahre alt.

— **Wird Miquel doch noch Reichskanzler?** Einer seiner Berliner Offiziösen schreibt nämlich in der Münchener „All. Ztg.", für den Augenblick herrsche an sehr einflußreichen Stellen die Meinung, daß ein Kanzler des Deutschen Reiches mit Rücksicht auf die mannigfachen schweren Aufgaben auf dem Gebiet der inneren Politik vielleicht aus der Reihe der Männer gewählt werden solle, die insbesondere mit den parlamentarischen und Parteiverhältnissen vertraut sind.

— **Das Entlassungsgesuch Dr. Fischers,** des bisherigen Unterstaatssekretärs im Reichspostamt, das bereits vor längerer Zeit eingereicht war, ist der „Voss. Ztg." zufolge nunmehr genehmigt worden. Zum Nachfolger Fischers ist der Direktor der ersten Abteilung des Reichspostamts Fritsch ernannt worden.

— **Der Prinzregent von Bayern** hat den **deutschen Kronprinzen** à la suite des ersten bayrischen Ulanenregiments gestellt.

— **(Deutsche Flottenstation.)** Wie drahtlich gemeldet wird, bringt die „Frankf. Zeitung" heute folgende Meldung aus New-York:

Laut Bericht aus San Franzisco kaufte Deutschland den chinesischen Hafen Tung-Yung-Kow bei Fro-O-Phon um dort eine Flottenstation einzurichten.

— **(Dreibund und Zweibund.)** Ein englisches Blatt, der „Standard", hatte behauptet, die Berliner sowohl wie die Wiener Regierung hätten in Petersburg und Paris Aufklärungen verlangt inbetreff der zwischen dem Zaren und Faure gewechselten Trinksprüche. Demgegenüber schreibt das Budapester Blatt „Remzet" an der Spitze seiner Ausgabe von Dienstag abend folgendes:

„Das stünde in Widerspruch mit allem diplomatischen Brauch, wäre aber auch ganz überflüssig, denn Kaiser Wilhelm hat wahrscheinlich vertrauliche Mitteilung erhalten über das Wesen und die Richtung des russisch-französischen Bündnisses, das folglich weder Kaiser Franz Josef noch dem König Humbert ein Geheimnis geblieben ist. Die Dreibundregierungen betrachten es als gewiß, daß bei der Unterzeichnung der russisch-französischen Allianz, beiden Teilen eine feindliche Absicht, gegen wen immer, fern lag, und daß die Allianz thatsächlich die Erhaltung des Friedens anstrebt, somit gleichbedeutend ist mit den Zielen des Dreibunds. Eine andere Frage sei es, ob in naher oder ferner Zukunft sich das nicht ändert. Aber ein solcher Wandel ist bei jeder Allianz denkbar. Die Dreibund-Regierungen seien über die friedlichen Absichten des französisch-russischen Bündnisses völlig beruhigt."

— **Aus unseren Kolonien.** Der stellvertretende Landeshauptmann von Deutsch-Neu-Guinea, Korvetten-Kapitän von Hagen ist am 14. August von Eingeborenen ermordet worden.

Ausland.

Dänemark.

— **Die Königin Luise von Dänemark** vollendete am Dienstag ihr 80. Lebensjahr, die man nicht mit Unrecht die „Schwiegermutter von Europa" genannt hat. Als Landgräfin von Hessen geboren, war die Prinzessin durch ihre dänische Mutter legitime Erbin von Dänemark, Lauenburg und nach der Kopenhagener Auffassung von Schleswig. Auf sie und ihren ein halbes Jahr jüngeren Gemahl, den Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg, wurde durch die Thronfolgeordnung vom 31. Juli 1853 das Erbrecht in der gesamten dänischen Monarchie übertragen. Die Königin gilt seit dem Kriege von 1864 als deutschfeindlich und es ist nicht unbekannt, daß sie ihre durch die Heiraten ihrer Töchter weitverzweigten dynastischen Verbindungen in dieser Richtung zu benutzen versucht hat. Den erheblichsten Einfluß gewann sie durch ihre Tochter Dagmar — spätere Kaiserin Maria Feodorowna — auf den Kaiser Alexander III. und daß die Ränke bis in die jüngste Zeit nicht aufgehört haben, verriet der dänische Preßagent Jules Hansen in Paris in kürzlich erschienenen Erinnerungen. Die russisch-französische Annäherung sei wesentlich in Kopenhagen vorbereitet worden. Aber nicht immer hatte die Königin eine glückliche Hand. Unter ihrem Einfluß bestätigte am 18. November 1863 ihr Gemahl die eiderdänische Verfassung, die ihn binnen Jahresfrist zwei Fünftel der bisherigen dänischen Monarchie kosten sollte. Königin Luise ist eine geistig hochbegabte Frau, die sich außerdem durch großen Wohltätigkeitssinn auszeichnet. Seit einer Reihe von Jahren in hohem Grade gehörleidend, tritt sie aus ihrem Familienkreise selten heraus.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am **11. Sept. 1697,** also vor 200 Jahren, erfocht Prinz Eugen einen glänzenden Sieg bei Zanta an der Zeiß über die Osmanen unter Mustapha II. Dieser Sieg brach die türkische Macht in Ungarn, wiewohl Eugen aus Mangel an Geld und Belagerungszeug die Verfolgung des Feindes nicht fortsetzen konnte. Durch diesen Sieg wurde dem Kriege ein Ende gemacht, und Westeuropa hatte nun Ruhe vor den Türken. Die Waffenthat des Prinzen ist nun so höher anzuschlagen, als er zunächst die Fehler seiner Vorgänger gut zu machen hatte.

Unter die Versuche Dänemarks, die finanzielle und wirtschaftliche Ausbeutung der Herzogtümer Schleswig-Holstein nach außen hin mit einem Scheine des Rechtes zu umkleiden, gehört auch die außerordentliche schleswig-holsteinische Ständeversammlung zu Itzehoe. Diese von Dänemark zusammengerufene Versammlung war die Folge der seitens Oesterreichs-Preußens erhofften wiederholten Anfragen und Remonstationen gegen die dänische Gewaltherrschaft. Indes war diese Ständeversammlung durchaus nicht nach dem Geschmack des Königs von Dänemarck, da sie auf die königlichen Intentionen nicht einging und die Selbständigkeit und Gleichberechtigung des Landes aufrecht erhalten wissen wollte. Deshalb ward auch die Verhandlung am **12. September 1857,** also vor 40 Jahren, kaum vier Jahre nach ihrer Berufung, in hohen Ungnaden von dem königl. Commissar geschlossen. Das war eine traurige Zeit, da sich deutsche Stammesbrüder in Abhängigkeit vor der Ungnade eines fremden Fürsten beugen mußten, weil Deutschland in seiner Zerrissenheit noch keine achtunggebietende Macht war, wie es, Gott sei Dank, heute ist.

Wer kennt nicht das wunderthätige, heilkräftige Bad Karlsbad in Böhmen. Kaiser Karl IV. soll die Heilquelle bei einer Hirschjagd entdeckt haben, indes gehört dies in das Gebiet der Sage; denn bereits früher (1325) kommt der Ort urkundlich vor. Dagegen ist es richtig, daß der Kaiser den Weltkurort am **13. September 1359** begründet hat, indem er in der Nähe der Quelle ein Schloß zu bauen begann. Es war das gleichsam ein Akt der Dankbarkeit gegen die heilkräftige Quelle, welche des Kaisers Wunden, die er sich in der Schlacht geholt, geheilt hatte. Unzählbar sind diejenigen, die nach dem Kaiser bei derselben Quelle Heilung gesucht und gefunden haben.

* **Camen. (Privilegium der Volksschullehrer.)** Von dem ihnen seit kurzem zustehenden Privilegium, als Einjährig-Freiwillige zu dienen, haben bisher nur wenige Volksschullehrer Gebrauch gemacht. Die Mehrzahl hat es vorgezogen, nach der alten Weise 10 Wochen zu üben. Mit dem Jahre 1900 hört aber diese Art der Ausbildung auf. Dann müssen alle Lehrer ein Jahr dienen, und diejenigen, die während dieser Zeit nicht für sich selbst sorgen können, werden dann nach den im Reichstag abgegebenen Erklärungen des Kriegsministers auf Staatskosten erhalten werden, verlieren aber die Vorrechte des einjährig-freiwilligen Dienstes, dürfen also nicht die Schnüre tragen und haben keine Aussicht auf Avancement zum Reserveoffizier, dafür aber, wie Herr v. Bronsart ausdrücklich betonte, um so mehr auf Ernennung zum Reserveunteroffizier. In Lehrerkreisen wünscht man aber, daß die einmal errungene Berechtigung auch benutzt werde. Es sind schon allerlei Vorschläge aufgetaucht, um den jungen Kollegen über die Klippe des Mangels an Mitteln hinwegzuhelfen. In der „Preuß. Schul-Ztg." wird nun die Aufbringung eines Militärfonds, hauptsächlich durch die im Amte befindlichen Lehrer, empfohlen, aber auch dieser Plan scheint undurchführbar zu sein. Die von dem Blatte herangezogenen Witwen- und Waisenkassen, zu denen die Lehrer freiwillige Beiträge leisten, sind in's Leben gerufen worden, um die Hinterbliebenen der Lehrer sicher zu stellen. Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, daß die gleiche Opferwilligkeit für einen Militärfonds nicht geweckt werden kann. Uebrigens wird auch die Möglichkeit, daß Lehrer Reserveoffiziere werden könnten, in Lehrerkreisen überschätzt. Bei den Anschauungen, die nun einmal über die äußere Stellung, deren sich die Reserveoffiziere erfreuen sollen, herrschen, ist es ganz unwahrscheinlich, daß Lehrer anders als in wenigen Ausnahmefällen Reserveoffiziere werden könnten.

* **Camen. Neue Reformen im Postwesen,** als neben der Einführung der Kartenbriefe in Vorbereitung begriffen, registrirt die „D. Verk.-Zeitung": So wurden Versuche mit Schreibmaschinen seit einiger Zeit bei der Reichs-Postverwaltung angestellt. In der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts werden zur Zeit Schreibmaschinen vier verschiedener Systeme erprobt. Zu gleichem Zweck sind einigen Ober-Postdirectionen Schreibmaschinen überwiesen worden. Seit Kurzem werden Versuche mit Sommerröcken aus waschbarem Khakey-Drell angestellt, der sich bei Verwendung zu den Uniformen der deutschen Schutztruppe gut bewährt hat. Die Knöpfe und die Spiegel an den Kragen sind so eingerichtet, daß sie vor dem Waschen der Röcke abgenommen werden können. Daneben werden die Tragversuche mit Sommerröcken aus leichtem blauen Wollstoff u. aus Dernenschem Stoff fortgesetzt.

* **Camen. Die Versuche** mit der Einführung eines leichten Sommerrockes, der sogenannten Litewka, für Beamte scheinen auch in diesem Jahre nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Ein Teil der Berliner Schutzmannschaft ist allerdings bereits mit dem neuen Kleidungsstück versehen, bei den Briefträgern und sonstigen Post-Unterbeamten hat man sich indes noch nicht für ein bestimmtes Modell entscheiden können, obgleich von einzelnen Beamten probeweise eine Postlitewka schon längere Zeit getragen worden ist. Bei den Eisenbahnbeamten werden ebenfalls noch fortwährend Versuche gemacht. Nach einer erneuten Verfügung des Eisenbahnministers ist zwar den Bahnbeamten mit Ausnahme der die Züge abfertigenden Stationsbeamten das Tragen eines leichteren Rockes gestattet, aber auf eigene Kosten.

* **Camen. (Vogelmord.)** Unlängst hat eine Pariser Firma 20,000 Stieglitze und andere unserer schön gefärbten Singvögel „in Auftrag gegeben". Das läßt erkennen, daß im kommenden Winter wieder der Vogelaufputz in Mode kommen soll. Diese Mode hat den ungeheueren Reichtum an farbenprächtigen Vögeln in den südlichen Zonen nahezu erschöpft und zwar in der kurzen Zeit von etwa 30 Jahren! So lange ist es her, daß geldgierige Geschäftsleute auf den Einfall kamen, die Modethorheit der Frauen sich nutzbar zu machen und einen neuen, bisher nur bei den Wilden üblichen Putz in Mode zu bringen. In 25 Jahren sind ungefähr 3000 Millionen Kolibris, Paradiesvögel 2c. für Modezwecke geopfert worden. In England allein beträgt die Einfuhr jährlich 20 bis 30 Millionen Stück, für das übrige Europa etwa 150 Millionen. Was bekannte Naturforscher schon vor Jahren prophezeit, ist eingetroffen; die in West- und Ostindien, im südlichen Amerika, an der Nordküste Afrikas 2c. wunderbar schönen Vogelarten, die das Entzücken aller Reisenden waren, sie sind ausgerottet oder dem Verschwinden nahe. Der Appel hochstehender lassen von einer so ruchlosen und gemeinschädlichen Mode, war vergeblich. Die Schilderung der unsäglichen Qualen, unter welchen die armen Vögelchen gefangen und getötet werden, blieb ohne Wirkung auf das weibliche Gemüt. Ebensowenig fanden die Aufrufe verständiger, edler Frauen Gehör. Nun steht die Gefahr der Ausrottung unserer eigenen Vögel bevor. Wenn in 20 Jahren der ungeheure Vogelreichtum der südlichen Zonen erschöpft werden konnte, so wird der ohnehin zusammengeschmolzene Bestand unserer insektenvertilgenden Vögel in noch viel kürzerer Zeit verschwunden sein. Es wäre das für unsere Forst- und Feldkultur ein unentsetzlicher Verlust. Dieser Gefahr muß aufs Energischste begegnet werden. Unverzügliches Einschreiten der Gesetzgebung ist hier geboten. Das Gesetz vom 1. Juli 1888 gewährt nicht hinreichenden Schutz, da es wohl den Fang der nützlichen Vögel verbietet, aber nicht den Handel mit ihnen. Ein Verbot des Verkaufs von Vogelbälgen zu Modezwecken scheint durchaus geboten. Ein solcher Schritt würde bald in allen anderen Ländern Nachahmung finden, vor allem in Frankreich. Dort hat man nach sorgsamen Untersuchungen berechnet, daß durch Insektenfraß die Landwirtschaft einen jährlichen Schaden von 400 Millionen Franken erleidet, weil die von der Natur zu ihrem Schutz bestellten Vögel nicht mehr vorhanden sind. Im Deutschen Reich sind wir in ähnlicher Lage. Gleiche Klagen und Anklagen kommen aus überseeischen Ländern. Wir rufen die öffentliche Meinung, das öffentliche Gewissen auf, mitzukämpfen gegen eine so gemeinschädliche Mode.

* **Camen,** 10. Sept. **Vorsicht!** In den Inseratenteilen der Tageszeitungen wird so oft Geflügel, Butter, Honig usw. von ungarischen, galizischen und anderen ausländischen Händlern angeboten. Hierzu läßt sich ein Düsseldorfer Blatt aus seinem Leserkreise berichten: Sämtliche Bestellungen werden nur unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages ausgeführt. Lebendes Geflügel ist so mager und geht so ermattet ein, daß viele Tiere zu schwach sind, um Futter aufnehmen zu können. Sie verenden, wenn nicht sofort geschlachtet, in wenigen Stunden — totes Geflügel ist unausgenommen, ebenfalls mager und infolge des langen Transportes und der festen Packung halb verdorben. Nur wenn man es sofort verwendet, ist es — aber nicht für Feinschmecker — allenfalls zum Genusse tauglich. — Die Butter ist mehr als „stark", auf den ersten Blick sieht man es ihr an, daß bei der Herstellung oder „Fabrikation" keine Reinlichkeit herrschte. Das Produkt ist nicht wert, daß man es vom Steueramt, wo die Verzollung geschieht, nach Hause mitnimmt. — Der „Honig" ist ein elendes Gemisch aus Zucker, Syrup und Mehl, womit man namentlich Kinder verschonen sollte.

* **Camen. (Für Postkartensammler.)** Der sich immer mehrende Sport des Ansichtskarten-Sammelns ist nun auch in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Die „Deutsche Reichsfechtschule Wohlthätigkeits-Verein zum Zweck der Waisenpflege" veröffentlicht in jeder Nummer ihres Vereinsorgans eine ganze Reihe Sammler aus allen Weltgegenden, welche gegenseitig Karten austauschen, gegen geringe Gebühr.

Camen. (Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß unter Vorlegung des Vorklassenloses bis spätestens zum Donnerstag den 16. September, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts erfolgt sein. Die Ziehung dauert vom 20. bis 23. September und werden 14250 Gewinne und 14250 Freilose mit 3314060 Mark gezogen.

Dortmund, 9. Sept. **(Verunglückt.)** An der Schlackenhalde in der Teichstraße wurden in vergangener Nacht 3 Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt. Einer blieb tot, während die beiden andern ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Courl, 10. Septbr. **Knappschaftsarzt Dr. med. Kesting,** der schon längere Jahre hier wirkte, hat seine Stelle gekündigt. Derselbe gedenkt noch 2 Semester an der Universität zu Berlin in der Augenheilkunde sich zu vervollkommnen und darnach sich als Augenarzt niederzulassen.

Brackel, 10. Sept. **(Telephonstelle.)** In unserm Ort wird bei dem Wirt Herrn Budde eine sogenannte Wirtshaus-Telephonstelle errichtet; es wird fortab gegen Vergütung jedem ermöglicht sein, das Telephon zu benutzen.

Asseln, 10. Sept. **Der Wirteverein** für das Amt Brackel faßte einen lobenswerten Beschluß, indem er den im Ueberschwemmungsgebiet wohnenden, in Mitleidenschaft gezogenen Standesgenossen 50 Mk. aus seiner Kasse bewilligte.

Hörde. Einen jähen Tod erlitt heute morgen der Rangierer Guthmann von hier. Derselbe begab sich am Morgen noch frisch und gesund zu seiner Arbeit. Beim Rangieren kam er so unglücklich zwischen die Puffer, daß er, von diesen gequetscht, schon nach 1½ Stunde seinen erlittenen Verletzungen erlag. G. war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit noch unmündigen Kindern.

Letmathe. Nach dem Genuß von frischem Obst trank eine Frau Bier. Die Folge dieser unüberlegten Handlung war ihre sofortige Erkrankung an Brechruhr, welche nach kurzer Zeit ihren Tod herbeiführte. Möge dieser Fall zur Warnung dienen.

Langendreer, 9. Sept. **(Zugentgleisung.)** Kurz vor 6 Uhr entgleiste auf der Fahrt nach Langendreer, bezw. auf der Strecke Dortmund-Langendreer-Bochum der Güterzug Nr. 1992. 15 Wagen wurden beschädigt, 4 total zertrümmert. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt.

Gelsenkirchen, 7. Sept. **(Schwer verletzt.)** In dem benachbarten Schalke wurde ein Ingenieur der Ziegelmanufaktur, der abends in etwas angeheitertem Zustande an das Fenster eines Bergmannes klopfte, von dem letzteren so schwer verletzt, daß er an einem Schädelbruch hoffnungslos darniederliegt.

* **Bruch,** 7. Septbr. **(Ruchloser Sohn.)** Der 27jährige Arbeiter Düker gab auf seinen Vater drei Revolverschüsse ab und verletzte den alten Mann tötlich; der letztere hatte das Verlangen seines Sohnes, ihm Geld zu geben, abgewiesen.

Wattenscheid, 9. Sept. **Vor Hunger umgefallen** ist gestern morgen auf der Nordstraße ein anständig gekleideter Mann. Mitleidige Leute setzten ihn auf einen Stuhl, gaben ihm Wasser mit Brot, das er mit heißhungeriger Gier verschlang. Der des Weges kommende Polizeikommissar nahm sich des Mannes, eines stellungslosen Bildhauers, dessen Kinder in Konstanz leben, an.

Paderborn, 9. Sept. **(Für die Ueberschwemmten.)** Eine Anzahl hervorragender Bürger unserer Stadt, darunter mehrere in hohen amtlichen Stellen, hatten auf Samstag abend ihre Mitbürger zu einem Skat- und 66-Abend zum Besten der Ueberschwemmten eingeladen. Für die Veranstaltung war von der Verwaltung sogar der große Rathaussaal zur Verfügung gestellt worden. Dieser Spielabend hatte ein sehr schönes Ergebnis aufzuweisen, denn es wurden 240 Mk. zu dem erwähnten Zweck abgeliefert.

Barmen, 9. Sept. **(Fluch der Trunksucht.)** Ein hiesiger Fabrikarbeiter Namens Kronenberger vertrank alles, was seine Frau und Kinder verdienten und behandelte sie derartig, daß die Frau in ihrer Verzweiflung in die Wupper stürzte. Die beiden Leichen wurden von der stark angeschwollenen Wupper fortgeschwemmt. Die Leiche der Frau wurde in Elberfeld gelandet, diejenige des Kindes ist noch nicht gefunden.

Werden, 7. Sept. **Für 40jährige treue Dienste** in der Familie des hiesigen Schlachthofverwalters wurde der Dienstmagd Maria Anna Trost das von der Kaiserin gestiftete goldene Kreuz mit der Inschrift: „Für 40jähr. treue Dienste" und ein diesbezügliches von der Kaiserin eigenhändig unterzeichnetes Diplom durch Bürgermeister Trapp überreicht.

Wesel, 8. Sept. **(Musterhafte Führung.)** Gestern vormittag gelangten die zur zwölftägigen Uebung eingezogenen 300 Landwehrleute wieder zur Entlassung. Die Führung derselben ist eine musterhafte gewesen, keine einzige Bestrafung ist vorgekommen.

Düsseldorf, 9. Sept. **Ein trübes Zeitbild** entrollte eine Verhandlung vor der Strafkammer hier. Die 12 Jahre alte Schülerin Christine Sch., wegen Diebstahls schon vorbestraft mit einem Verweise, hatte einem im selben Hause mit den Eltern wohnenden Kohlenhändler mehrfach Geldbeträge, einmal sogar 200 Mk., gestohlen. Bei einem neuen Diebstahl im Nachbarhause wurde die kleine Sünderin ertappt, und nun gestand sie auch die Diebstähle bei dem Kohlenhändler ein. Von dem gestohlenen Gelde hatte die kleine eine goldene Damenuhr gekauft, ihre Gespielinnen mit Kaffee und Kuchen regaliert, einen Teil des Geldes gab das Kind seiner Mutter, das Papiergeld versteckte sie hinter der Tapete, das Metallgeld im Mauerwerk der Eisenbahnüberführung an der Zimmerstraße. Die kleine Diebin wurde freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß ihr die Erkenntnis der Strafbarkeit ihres Thuns gefehlt habe; dagegen kommt die Kleine in eine Erziehungsanstalt. Die Mutter wurde wegen Hehlerei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bengel, 6. Sept. **Unsere Klosterkirche** ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Vorgestern mittag um 12 Uhr zündete der Blitz in der Thurmspitze und nach kaum 2 Stunden war das prächtige Gotteshaus vollständig niedergebrannt. Die anliegenden Gebäude sind sämtlich gerettet.

Vermischtes.

— **Die siebente Tochter.** Eine Arbeiterfamilie in dem Berlin benachbarten Friedrichshagen, welche vor Kurzem durch den Zuwuchs des siebenten Töchterchens erfreut wurde, wandte sich an die Kaiserin und bat um Annahme der Patenstelle. Es wurde nun dem Täufling von der Kaiserin durch den Amtsvorsteher ein Gnadengeschenk von 20 Mk. übersandt, die Uebernahme der Patenstelle aber dankend abgelehnt.

— **Zur Abkühlung.** Bodio, der Generaldirektor der italienischen Statistik, hat folgendes festgestellt: **Frankreich** verlor im deutsch-französischen Kriege 136000 Mann. Darunter **80000,** die auf den Schlachtfeldern getötet wurden oder infolge ihrer Wunden in Frankreich gestorben sind, 36000, die in Frankreich infolge einer Krankheit starben, und 20000, die in deutscher Gefangenschaft starben. Dazu kommen 477400 Mann, die während des Krieges dienstuntauglich wurden, und zwar 138000 durch Verwundungen in der Schlacht, 11400 durch Verwundungen auf den Märschen und 328000 durch Krankheit, Entbehrungen 2c. Die Verluste der **Deutschen** berechnet Bodio nach den amtlichen Angaben des Großen Generalstabes, die er als durchaus zuverlässig bezeichnet. Auf den Schlachtfeldern wurden **17255 Mann getötet,** in den Ambulanzen starben 21023, so daß das deutsche Heer durch den Tod **38278** Mann einbüßte. Die Franzosen verloren also fast 100000 Mann mehr als die Deutschen. Die Geldverluste, die Verluste an Nationalwohlstand gehen in die Milliarden. Rechnet man dazu die Verrohung der Sitten, die jeder Krieg unvermeidlich im Gefolge hat und die unter Umständen auf ganze Generationen nachwirken, so hat man ein Bild von den „Segnungen" der Kriege.

Die Geldverluste erreichen für Frankreich eine Summe von fast 12,667,000,000 Francs, die folgendermaßen verteilt sind:

Militärische Ausgaben	2387 Mill.
Kriegsentschädigung	5743 „
Darlehen und Prämien	1156 „
Oeffentliche Arbeiten für Kriegszwecke .	207 „
Entschädigung an Private	605 „
Verluste des Staats	2034 „
Verluste der Gemeinden, die der Staat erstatten mußte	535 „
	12667 Mill.

Nicht inbegriffen sind die Verluste, die durch Hemmung der Landwirtschaft und des Handels entstanden. In Deutschland sollen die materiellen Verluste die von Frankreich als Kriegsentschädigung gezahlte Summe von fünf Milliarden nicht erreicht haben.

— **In Swinemünde** fuhr der neue Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" fest. Von Montag mittag an ist die „Kaiserfahrt" vollständig gesperrt.

— **Unglück im Manöverfelde.** Bei dem Brigadeexerzieren auf der Liebenauer Haide stürzte ein Ulan der 2. Schwadron so unglücklich mit dem Pferde, daß nach längerer Bewußtlosigkeit der Tod eintrat. Der Mann, Schütte mit Namen, war bei dem unglücklichen Sturze unter das Pferd geraten. Nach heutiger Mitteilung soll Schütte noch am Leben sein. Ein Pferd wurde mit der Lanze zwischen den Kinnbacken buchstäblich durchbohrt. Auch bei den Artillerie-Uebungen ist ein Unglück passiert. Ein Kanonier, dessen Kopf völlig verbunden war, wurde in Begleitung eines Lazarettgehülfen ins Krankenhaus geschafft. Ein Auge soll verloren sein.

— **Türkische Einkäufer** sind jetzt zum erstenmale in größerer Anzahl in Berlin anzutreffen. Die Geschäftsverbindungen zwischen Deutschland und der Türkei haben sich in letzter Zeit überhaupt sehr lebhaft gestaltet. Waren, die seit Jahrzehnten aus

erheblich teueren Fracht, aus Deutschland bezogen. Der Anklang, den die versuchsweise nach der Türkei eingeführten deutschen Fabrikate durch ihre Solidität und Billigkeit bei den türkischen Kaufleuten gefunden haben, ist für diesen Wechsel der geschäftlichen Beziehungen wohl in höherem Maße ausschlaggebend gewesen, als die Haltung Deutschlands im griechisch-türkischen Kriege.

— **In Godesberg** hatte ein Jurist einen ruhig dahinfahrenden Radler mit seinem Spazierstocke ohne jede Veranlassung vom Rade gestoßen. Die Sache hatte am 24. August am Schöffengerichte zu Bonn ihr Nachspiel. Der junge Herr Rechtsgelehrte, der sinnlos betrunken gewesen sein will, wurde zu 50 Mk. und in die Kosten der Verhandlung verurteilt. Jedenfalls wird ihm die Lust, dem Unwesen des Radfahrens ein Ende zu bereiten, vergangen sein.

— **Tod durch Ueberfahren.** Auf der Station Altmaschen, Linie Kassel-Bebra, wurden zwei elfjährige Kinder (Zwillinge), die zu früh ausstiegen, von einem entgegenkommenden Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

— **Von Bienen überfallen** wurde in Thülsfelde bei Garrel (Oldenburg) ein Schäfer. Der Mann wurde so zerstochen, daß er bald darauf starb.

— **An Alkoholvergiftung** gestorben ist auf einem Rittergut bei Neustadt in Sachsen ein Knabe von vier Jahren. Er war mit seinem neunjährigen Bruder den Eltern, die auf dem Felde arbeiteten, nachgegangen und war über die Schnapsflasche des Vaters geraten.

— **In Eßlingen** darf nach einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien fortan von 10 bis 11 Uhr abends nur mit Gummikugeln oder mit Kugeln, die mit Gummiringen versehen sind, gekegelt werden.

— **Ivo,** der alte Einsiedler, bleibt auf dem Staffelberg. Er hat ein Vermögen von 40000 bis 50000 Mk. Jetzt soll er einen Stellvertreter und einen Diener bekommen.

— **23000 Mark fortgeschwommen.** In der Schreckensnacht vom 29. bis 30. Juli cr. ist ein dem Tischlermeister Männich in Steine gehöriger, zwei bis drei Centner schwerer und auf einem hölzernen schrankartigen Untersatze aufgeschraubter, eiserner Kasten durch das Hochwasser fortgerissen worden. Der Untersatz wurde Tags darauf zu Röhrsdorf grfl. im Ueberschwemmungsgebiete gefunden, freilich zum Schrecken des Besitzers ohne den eisernen Kasten, nach dem noch heute täglich gefahndet wird. Man vermuthet, daß er durch seine Schwere in das Kiesbett des Bobers eingesunken ist und darin begraben liegt sammt seinem wertvollen Inhalt. Es befanden sich nämlich darin außer 23000 Mark in Gold und Goldwert noch zwei Sparkassenbücher über 4038,93 Mark und 4059,87 Mk., dazu zahlreiche Beläge und Rechnungen für 1896-97.

— **Bei der letzten Ueberschwemmung** in Böhmen fing der Oekonom Knauer in Ullersdorf in seiner vom Hochwasser erreichten Wohnstube drei große — Karpfen im Gewicht von 12 Kilo! Auch ein Trost!

— **Eine wahre Kreuzotternplage** herrscht in einigen Teilen Niederschlesiens. So meldet man dem „Grünb. Wochenbl." zufolge, aus Ober-Bielau, daß die Leute, deren Aecker an die nahen Güntherdorfer Waldungen grenzen, nicht nur beim Mähen des Getreides vielfach auf Kreuzottern stießen, sondern daß die Schlangen sich auch in die Garben verkriechen und mit diesen dann in die Scheunen gekommen sind.

— **Nur ein Hund.** Folgende Episode von dem Eisenbahnunglück bei Freilassing berichten die „Münch. N. N.": Während der Bergung der Verunglückten stand ein großer brauner Hund heulend und winselnd bei einem Personenwagen, unter welchem, von Holztrümmern bedeckt, ein junger Mann am Boden lag. Der Hund scharrte an den Latten, welche seinen Herrn gefangen hielten. Sein Kopf blutete, und seine Pfoten waren von den scharfen Holzsplittern aufgerissen. Die Holzstücke waren aber so fest in den Boden eingerammt, daß sie der Hund trotz äußerster Anstrengung nicht heraus reißen konnte. Mehrere Passagiere eilten herbei, um Hülfe zu leisten. Der junge Mann rief ihnen zu, daß er unverletzt sei. Man machte sich dennoch sofort daran, ihn aus dieser Lage zu befreien. Rührend war der Anblick, wie der Hund vor Freude an den Männern, die seinen Herrn befreiten, emporsprang. Sobald die Trümmer teilweise weggeräumt waren, schlüpfte der Hund zwischen ihnen hindurch, ohne darauf zu achten, daß die Holzsplitter tief in das Fell einschnitten. Freudig bellend lag er nun da bei seinem Herrn und wartete, bis dieser unter dem Waggon hervorkriechen konnte. Die Freude des treuen Hundes in dem Momente, als sein Herr ganz befreit war, läßt sich nicht schildern.

Der Verein für Geflügelzucht und **Vogelschutz** in Zerbst hat folgenden Beschluß gefaßt: Da vielfach nicht frische, ja sogar schlechte Eier auf dem Markt gebracht werden, so sollen in der Stadt Verkaufsstellen eingerichtet werden, an denen nur von Vereinsmitgliedern unter Gewähr der Frische gelieferte Eier zum Markt sowie zum Verkauf gestellt werden. In ähnlicher Weise soll dem Publikum bekannt gegeben werden, wo und zu welchem Preise gutes Schlachtgeflügel zu haben ist.

— **Durch Schwämme vergiftet** wurden in Perlach die Kunstmaler-Eheleute Stiglmayer von München. Die Frau ist bereits gestorben, der Mann liegt hoffnungslos darnieder.

— **Durch Pilze vergiftet.** Nach dem Genusse von Giftpilzen erkrankten in den Kreisen Pleschen und Ostrowo in den letzten Tagen wieder mehrere Personen. Die Bauerntochter Borczuak in Szemborowo starb, die übrigen Personen genasen.

— **In Diedenhofen** stürzte in dem Hüttenwerk Joluf bei der Entleerung eines Hochofens eine große Erzmasse aus beträchtlicher Höhe herab. Zwei Arbeiter wurden getödtet, der Betriebsleiter und sieben Arbeiter schwer verwundet.

— **Selbstmord.** Wie Bamberger Blätter melden, hat sich im Landgerichtsgefängnis in Bamberg der wegen Mordes in Untersuchungshaft befindliche Bauer R. Kopp am Sonntag erhängt. Der Selbstmörder hatte am 24. August den Bauer Julius Weber in Breidenloh mit dem Prügel erschlagen.

— **In Ludwigshafen** hat sich der 32 Jahre alte Fabrikannt Gustav Forrer erschossen. Er war seit zwei Tagen mit einer Dame aus Mannheim verlobt. Am Freitag wurden die Verlobungskarten versandt, und am Samstag früh fand man Herrn Forrer todt in seinem Zimmer auf. In einem Brief an seine Braut teilte er mit, daß er an einer unheilbaren Leberkrankheit leide und daher nicht die große Verantwortung auf sich nehmen könne, ein Mädchen als seine Gattin an sich zu fesseln. Zugleich eröffnete Forrer seiner Braut, daß er sie zur Haupterbin seines mehrere hunderttausend Mark betragenden Vermögens eingesetzt habe. Der Verstorbene besitzt nur noch eine Schwester, die unverheirathet ist und in Heidelberg lebt.

— **Während eines Gewitters,** das über das Donauthal hinwegzog, schlug der Blitz in die Fellersche Fabrik in Lauingen (bei Augsburg), der Kamin stürzte ein, zertrümmerte das Gebäude und begrub vier Personen unter sich. Davon blieben drei tot und eine wurde tötlich verletzt.

— **In Stadelschwarzach** an der Lokalbahnstrecke Gerolzhausen-Kitzingen fuhr eine mit Bahnarbeitern besetzte Draisine direkt auf den rangirenden Zug. Zwei Mann wurden schwer, einer leicht verwundet und ein Güterwagen zum Entgleisen gebracht.

— **Opfer eines Verbrechens.** Vor einigen Monaten verschwand ein achtjähriges Schulmädchen Martha Meinicke aus Kremmen. Neuerdings fand man auf einem Ackerfelde in der Nähe einen Haarzopf mit roter Schleife, die die Pflegeeltern als dem Kinde gehörig rekognoszierten. Hieraus und aus weiteren Funden will man entnehmen, daß das Mädchen das Opfer eines scheußlichen Verbrechens geworden. Der That verdächtig erscheint ein 45jähriger Arbeiter aus Kremmen.

— **An Trichinosis erkrankt** sind in Koschlau bei Neidenburg (Ostpreußen) 20 Personen; eine davon ist bereits gestorben, der Zustand der übrigen Kranken ist sehr ernst.

— **Eine Feuer** hat 19 Gebäude, darunter 12 Wohnhäuser in Jesberg total eingeäschert. Viele arme Leute, die nicht versichert hatten, haben ihre ganze Habe eingebüßt; viele Familien sind obdachlos. Die abgebrannten Scheunen 2c. waren mit Getreide vollgepfropft, der entstandene Schaden ist daher sehr groß. Der Landwirt Bohnert, in dessen Scheune der Brand ausbrach, und wegen Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde, hat sich in seiner Gefängnißzelle erhängt und somit der irdischen Sühne entzogen. Er hat zwar kein Geständnis abgelegt, doch besteht wohl kaum ein Zweifel, daß er das Feuer vorsätzlich angelegt hat. Vorher hat er sich bei einem Nachbar noch die Streichhölzer geholt und war kaum aus der Scheune heraus, da schlugen die Flammen hinter ihm her. Bohnert war früher Bäcker, er war gut situiert, hatte sich aber seit Jahren dem Trunke ergeben.

— **Erstickt.** In der Nacht auf den Sonnag sind in der Fäkalfabrik in Augsburg beim Grubenräumen zwei Arbeiter infolge von giftigen Gasen erstickt, zwei mußten, nach dem „S. M.", ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Vergiftet.** Durch den Genuß von Tollkirschen ist nach dem „D. Volksbl." in Trossingen bei Rottweil der $2^1/_2$ Jahre alte Knabe des Straßenwarts Oefinger gestorben; sein 4 Jahre altes Schwesterchen dürfte noch gerettet werden.

— **Selbstmord.** In Brünn (Mähren) hat sich ein Zeugartillerist aus Wien in einer Badewanne erschossen.

— **Mordversuch.** Auf der Fahrt zwischen Nancy-Bury-le-Francois verübte ein junger Mensch in einem Wagen dritter Klasse einen Mordversuch auf ein Mädchen, welches schwer verwundet wurde. Der Attentäter wurde verhaftet.

— **Mord aus Eifersucht.** Der Schweizer Christian Lindermann erschoß in Toulouse auf offener Straße seine Landsmännin Adelhaid Bohl aus Eifersucht. Der Thäter wurde verhaftet.

— **Mit der Drehorgel** umhergezogen ist unlängst in London ein englischer Geistlicher, um für seine Kirche Gelder zu erorgeln. Da aber nicht viel einkam, hatte er die Geschichte bald satt.

— **Eine Schafherde** von 300 Köpfen ist auf dem Glesin bei Grenoble abgestürzt; 250 Schafe wurden gänzlich zerschmettert.

— **Eine Mäuse-Ausstellung** war dieser Tage in London zu sehen; 170 Mäuse und Mäusegruppen waren zur Schau gestellt. Es waren von Liebhabern gezüchtete „Luxusmäuse".

— **Ein eigentümlicher Fall** von Krankheitsübertragung wird aus Dubois in Pennsylvanien berichtet. Drei Kilometer von jenem Ort entfernt befindet sich eine Gerberei, die vor Kurzem aus China eine Sendung von 100,000 Fellen erhielt. Die Häute wurden dem gewöhnlichen Gerbeprozeß ausgesetzt und die Flüssigkeit, in der die Felle gelegen hatten, wie üblich, in einen vorbeifließenden Bach geleitet. Verschiedene unterhalb der Einflußstelle grasende Stück Vieh tranken von dem Wasser des Baches, worauf sie nach kurzer Zeit verendeten. Aber auch sämmtliche Arbeiter, welche die Felle gehandhabt hatten, erkrankten und starben mit Ausnahme eines einzigen innerhalb fünf bis acht Tagen. Angestellte Untersuchungen ergaben, daß die Felle mit Anthrax-Bakterien behaftet waren.

— **Meuternde Matrosen** vom Schooner „Olive Pecker" erschlugen in der Nähe von Bahia (Brasilien) den Kapitän Whitman und den Steuermann Hausburgh. Eigentümer des Schiffes sind Elliot u. Co. in Boston, denen auch die Brigg „Herbert Tuller" gehörte, an deren Bord vor einigen Monaten Kapitän Nash und Gattin, sowie Steuermann Bamberg von dem Steuermann Bram erschlagen wurden.

— **Abgestürzt.** Bei Adelboden (Berner Oberland) ist Fräulein Vogel von Straßburg abgestürzt; sie wurde dabei von einem Bergbach eine Strecke weit fortgerissen. Ihr Zustand ist besorgnißerregend. Beim Hohtürli (Berner Oberland) ist ein Tourist aus der Westschweiz abgestürzt, er wurde noch lebend aufgehoben.

— **Waldbrände.** Wie aus Budapest der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, stehen bei Fogaros ausgedehnte Eichenwaldungen in Flammen. Bisher sind bereits 40000 Stämme verbrannt.

— **Erstochen.** Auf offener Straße erstachen in Budapest zwei Brüder Namens Pillar den 28-jährigen Tagelöhner Stefan Bosnyakovics, der mit seinem Kameraden Bozsonyik an ihrer 50-jährigen Mutter ein Sittlichkeitsverbrechen ausführte.

— **Schreckliches Brandunglück.** In den Ortschaften Lucska und Viszoka sind zusammen 180 Häuser niedergebrannt. In Viszoka fanden zwei Menschen in den Flammen ihren Tod.

— **In Athen schoß** ein Hauptmann der Infanterie in einem Anfall von Geistesstörung auf zwei Leutnants. Der eine blieb sofort tot, der andere ist tödtlich verletzt.

— **Ein fabelhaft alter Steinadler.** In der Nähe von Essegg in Slavonien, wo der Steinadler noch ziemlich häufig zu finden ist, schoß man, wie die „Leipziger N. Nachr." melden, vor Kurzem einen großen, ausgewachsenen Vogel, der um den Hals einen Stahlring trug, auf dem Wappen und Namen einer bekannten alt-aristokratischen Familie Slavoniens unter der Jahreszahl 1646 in halbverwischter Schrift eingraviert waren. 250 Jahre waren seit der Gefangnahme des Vogels verflossen, und während der ganzen Zeit hatte der Adler die entwürdigende, ihm einst von Menschenhand angelegte Fessel tragen müssen. — Hm! Hm!

— **Zweitausendfünfhundert Findlinge** sind im verflossenen Jahre von der Polizei in New-York registrirt worden. In den meisten Fällen ist nicht Armuth das Motiv der Aussetzung. Die Findlinge sind selten schlecht genährt und gekleidet, viele sogar werden in Seide und Spitzen gehüllt gefunden, auf der Schwelle der Reichen, aber auch in Seitengassen, auf Parkbänken, in Aschenfässern und Wagen, die Nachts auf den Straßen stehen.

— **Der ehemalige Reichstagsabgeordnete L. Viereck,** der vor Jahresfrist nach Amerika übersiedelte hat sich als Berichterstatter nach dem Golddistrikt Klondyke begeben.

— **Alaska bekommt Konkurrenz.** Aus New-York kommen wieder einmal Nachrichten über Entdeckungen neuer Schätze, die ähnlich wie die Goldfunde in Alaska große Aufregung in den Vereinigten Staaten verursachen dürften. In den Flußbetten der Umgegend von Little Rock, einem kleinen Städtchen in Arkansas, sollen nämlich großartige Perlfunde gemacht worden sein. Man spricht von Perlen im Werte von 800 Dollars, die in größerer Anzahl ans Tageslicht gefördert seien, und dieses Fischen nach den Schätzen der Tiefe soll in einigen fünfzig Flüßchen den gleichen Erfolg haben. Ganz Arkansas steht auf dem Kopfe, und zahlreiche Unternehmungen sind im Gange, um den Löwenanteil, ehe es zu spät ist, einzuheimsen.

— **Lynchgericht.** In Cherburne County (Arkansas, Nordamerika) wurden am 24. August sechs Neger auf einmal gelyncht.

— **Ein Erd- und Meerbeben in Japan.** Die englische Presse meldet, daß vor 14 Tagen in Japan furchtbare Erderschütterungen stattgefunden haben. Zwei Ortschaften wurden zerstört und 300 Personen fanden ihren Tod. Die Zahl der Verwundeten beträgt 1500. Zu gleicher Zeit fand an der Westküste von Japan ein schreckliches Meerbeben statt, wobei zwei chinesische Dampfer und zwölf Segelschiffe zu Grunde gingen. 30 Personen ertranken.

— **Die Alten kannten** bereits öffentliche Anschlagsäulen! Diese interessante Thatsache wurde durch eine Entdeckung festgestellt, die man jüngst in Herculanum gemacht hat. Dort wurde eine Nachrichtensäule ausgegraben, wie sie ähnlich jetzt in allen größeren europäischen Städten existieren. An der Säule fand man, so berichtet wenigstens der „B. B.-C.", Ueberreste von Ankündigungen, bei denen es sich um Schauspiele, Versammlungen handelte . . . . . ganz wie bei uns.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

12. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, frischer Wind. Strichweise Gewitterregen.

13. September: Vielfach heiter, normale Temparatur, meist trocken.

14. September: Wolkig, teils heiter, ziemlich warm, vielfach Gewitterregen.

15. September: Veränderlich, kühler, windig. Strichweise Gewitter.

6 Mtr. soliden Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.

6 Meter	Tokio Winterstoff	zum Kleid f. M.	2,70 Pf.
6 „	Valerie	„ „ „	3,30 „
6 „	Damentuch in 15 Farb.	„ „ „	3,90 „
6 „	Veloutine Flanell solid. Qual.	„ „ „	4,50 „
6 „	Tuch u. Alpaka guter Qualität	„ „ „	4,50 „

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus,
Grösste Auswahl modernster Herbst- u. Winterstoffe.
Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.
Versandthaus:
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pfg.
846 Cheviot „ „ „ „ 5,85 „

Gefährlich und unappetitlich ist es Fliegengift in Tellern aufzustellen. Wer diese Quälgeister auf einmal in 5 Minuten los werden will, benütze nur das weltberühmte **„Dalma"** von Apoth. **Eug. Lahr** in **Würzburg.** (Siehe heutiges Inserat.) 620 2504b

Rosenfreunde, die es ja auch unter unseren Lesern zahlreich giebt, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten Nummern des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau Herr Redakteur Betten, einer der gründlichsten deutschen Rosenkenner, die diesjährigen Rosenneuheiten bespricht. Wer dem Rosensport fernsteht, kann es nicht ermessen, mit welchem „Langen und Bangen" Züchter und Liebhaber zur Rosenzeit darauf warten, was es im laufenden Jahre Neues giebt. Im Versuchsgarten des „Praktischen" aber, der unter Leitung des Herrn Betten steht, werden in jedem Jahre alle „Neuheiten" angepflanzt und bei der großen Verbreitung des praktischen Ratgebers ist das Urteil des Herrn Betten, der mit eiserner Unparteilichkeit seines Amtes waltet, natürlich immer doppelt wichtig.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Sargfüsse
in Gold, Silber, Holz und Eisen
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von
Särgen
418 und
Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shriting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.
a. **Werkmeisterschule** für **Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede** u. s. w.
b. **Werkmeisterschule** für **Eisen- u. Metall-Hüttenleute** und **-Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie** u. a. Aufn.: 2. Oktbr. 1897. D. Direktor: **Beckert.** h3507

Lose:
Metzer Dombau-Geldlotterie
à 3 Mark 30 Pf.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
Weimar-Ausstellungs-Lotterie
à 1 Mark,
Hauptgewinn im W. 50,000 Mark.
Görlitzer Klassenlotterie
I. Kl. à 3 Mk. 30 Pf.
Hauptgewinn i. W. 40,000 Mark,
Damenheim-Lotterie
à 1 Mark,
Hauptgewinn i. W. 50,000 Mark
empfiehlt
J. Brombach.

Oelbermann's Lack.


Schutzmarke.
Oelbermann's Lack
in der roten Büchse ist ein ganz vorzüglicher farbiger Lack, der sich zum Anstrich eines jeden Fußbodens eignet, **über Nacht trocknet** und sich durch Ausgiebigkeit und Dauerhaftigkeit äußerst billig stellt, zu haben bei:
Heinrich Jacobi,
Germania-Drogerie, Markt 12,
Emil Weber. 435

Das beste Schwein.
Mast- und Freßpulver
vorrätig à 30 u. 50 ₰ in der
Germania-Drogerie,
Heinrich Jacobi, Camen. 869

Statt besonderer Anzeige!

Franziska Schulze-Berge
Bernhard Bergmann
VERLOBTE.

Südcamen Waltrop

974 September 1897.

Land-Verkauf oder Verpachtung.

Meine, in der Nähe der Darenbergschen Ziegelei belegenen Grundstücke, welche sich zu Baustellen besonders eignen, bin ich willens unter der Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bis zum 15. September bei mir melden.

Dietrich Wilke,
vorm. Schultebrauks,
Weddinghofen. 961

Dungverkauf

Der auf dem städt. Schlachthofe gewonnene Dung soll vom 1. Oktober an jährlich oder quartalsweise meistbietend vergeben werden. 981

Versammlung am
Dienstag d. 28. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Schlachthofe.

Camen.

Der Schlachthof-Inspektor:
Meyer.

Kartoffel-Verkäufe
bei Camen!

Montag den 13. d. Mts.
verkaufen Unterzeichnete die sehr gut geratene
Kartoffelfrucht
auf nachstehend bezeichneten Grundstücken und zwar:

1. **Nachm. 4 Uhr,** ca. 2 Scheffel Landes, am Kommunalwege Camen-Heeren, unmittelbar vor dem Schulze-Frieling'schen Hofe daselbst belegen, für Herrn Landwirt **Aug. Schulze-Frieling** bei **Camen,**
2. **Nachm. 5 Uhr,** ca. 3 Scheffel Landes, im Mühlenfelde am untersten bezw. obersten Schleppwege, in der Nähe des Winter'schen Einwohnerhauses dortselbst liegend, für Herrn Landwirt **Th. Winter** in **Südcamen,**

nummer- resp. abteilungsweise öffentlich meistbietend gegen Bar oder Kredit bis zur Ernte derselben.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
973 Aukt.

Kartoffeln-Verkauf
Methler!

Montag den 13. d. Mts., nachm. 5½ Uhr,
will Herr **August Bauckmann** zu **Methler,** am Kommunalwege von Methler nach Altenmethler bei Rahlenbeck:

2 Scheffellandes rauhrote und magnum bonum Kartoffeln,

durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Kaiserau, 10. Septbr. 1897.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Kartoffeln-Verkauf
Westick!

Dienstag den 14. d. Mts., nachm. 5½ Uhr,
läßt Herr **Heinr. Stoltefuß** in **Breiten** die
gut geratene Kartoffelfrucht (magnum bonum)
von 1¼ Scheffel Landes, bei dem neuerbauten Wohnhause des Herrn F. Dieckmann am Wege von Wente nach dem Dorfe Westick gelegen, nummerweise gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 10. Septbr. 1897.

Brüninghaus.
Aukt.-Kom.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Holzverkauf
Camen!

Dienstag den 14. d. M., morgens 9½ Uhr anfangend, läßt der Herr Holzhändler **W. Küper** in **Ahlen** auf dem Holzlagerplatze der Zeche Monopol hierselbst wegen dort vorzunehmender Räumungsarbeiten:

100—120 Rm. in Haufen bezw. Raummeter aufgeschichtetes **Holz,** größtenteils aus nicht passenden Eichen- und Kiefern-Stempeln 2c., Stempelabschnitten u. s. w. bestehend, zu Frechtungspfählen und sonstigem Nutzholz, größtenteils nur zu Brennholz brauchbar,

nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
972 Aukt.

Am **Montag d. 13. Sept., nachm.** gegen **4 Uhr,** verkaufe ich im Auftrage des Herrn **Schulze-Wedeling, Rünte** die
gutgeratene Kartoffelfrucht
von ca. 15 Morgen Landes meistbietend gegen Kredit mit freier Zufuhr. 934

Bergcamen, August 1897.

Büscher.

Kartoffeln-Verkauf.

Mittwoch den 15. Septbr., nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich an der Berkenhecke, in der Nähe der Adener Mühle,
cirka 6 Scheffellandes ganz vorzügliche Kartoffeln,
— neu bezogene beste Sorten, — nummerweise gegen Zahlungsfrist.

986 **Wienke-Niederaden.**

1 gut erhaltene
Durchnähmaschine
mit Zubehör
billig zu verkaufen.

Voss & Essel,
983 **Dortmund,** Betenstr. 17.

Lohnende Agentur.

Der **„Verlag des Deutschen Reichsadreßbuches"** G. m. b. H. Berlin SW 19 sucht für **Camen** einen geschäftsgewandten Agenten, welcher in der Lage ist, für das „Deutsche Reichsadreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel", herausgegeben von der **Union,** Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart u. **Rudolf Mosse, Berlin,** gegen entsprechende Provision thatkräftig zu wirken. Nur Offerten respektabler, am Platze eingeführter Reflektanten finden Berücksichtigung und werden Bewerbungen baldigst an die **Subdirektion** des **Deutschen Reichsadreßbuches in Köln** erbeten. 977

Vertreter gesucht!

Rhein. Margarinefabrik, sucht für Camen, Courl und Umgebung einen thätigen bei Kolonialwarenhandlungen und Bäckern gut eingeführten

Agenten

bei hoher Provision.

Offerten mit Referenzen unter **M.** an die Exped. ds. Bl. 965

1 Metzgerlehrling

nach Dortmund gesucht.
Näheres: 976
Camen, Bahnhofstr. 45.

12 & 15% Provision kann jeder in seiner freien Zeit durch
Weinverkauf h3987
an seine Freunde und Bekannte als Nebeneinnahme verdienen.
Weißwein von 50 Pfg. an,
Rothwein von 60 Pfg an per Liter.
Garantirt reine Gewächse. 947
Offerten unter **„Rheingauer Weinproducent"** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

☛ Wer schnell u. **billigst Stellung** finden will, verl. p. Postkarte d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. m3060

Bekanntmachung.

Die **Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft** zu **Rhein-Elbe** bei Gelsenkirchen beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 29 Nr. 41, 43 44, 45, 46 und 47 der Steuergemeinde Camen, belegen an der Chaussee Camen-Unna, ein **neues Gebäude** für **Dienstwohnung** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibüreau im Rathause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin von dem Unterzeichneten auf

Sonnabend den 2. Oktober ds. Js., vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Polizeibüreau 980

mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Camen, den 9. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
v. Basse.

Für Kranke und Rekonvaleszenten

empfehle **hochfeinen**

ungar. Süsswein

1/1 Fl. **2 M.,** 1/2 Fl. **1 M.,** 1/4 Fl. **55 Pfg.**

Medizinal-Ausbruch

1/1 Fl. **2,50 M.,** 1/2 Fl. **1,25 M.,** 1/4 Fl. **65 Pfg.**

J. Brombach.

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR ÄCHT, J. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
g 68

Warum?

steigert sich der Konsum täglich mehr und mehr in **Luhn's Wasch-Extrakt? — Weil** die Arbeit damit leicht und sehr flott voran geht, ohne daß die Wäsche im geringsten leidet! Kein Soda, keine Seife nötig! Ohne starkes Reiben blütenweiße Wäsche! Tausende von tüchtigen Hausfrauen gebrauchen heute **nichts anderes** und sollten **auch Sie sofort** ½Pfd.-Schachtel à 15 Pf. bei Ihrem Kolonialwaren-Händler holen!

Vielfach prämiiert im In- und Ausland! h679

Alles ist entzückt

über die **leicht ansprechende, vollkräftige, klare** Musik, überaus **große Dauerhaftigkeit** und **Gediegenheit** m. **Konzert-Zug-Harmonikas** mit **vertiefter** Klappenlage — garantiert **superfeinste** Qualität — 2-chörig **Mk. 7.—** 3-chörig **Mk. 9.—**; m. **Universalfaltenschutz (unverwüstlich,** Balg ges. gesch.), 2-chörig **Mk. 8.—,** 3-chörig **Mk. 10.—**; m. lg. Tast. Perlmuttersch 3-chörig **Mk. 10½,** 4-chörig **Mk. 12½,** 19 Tasten **Mk. 14½**; m Pa **Stahlstimmen** mehr. 2-chg. Mk. 1½, 3-chg. Mk 2—, 4-chg. Mk 2½, 2-reihg. Mk 3.— Berufsmusikern **sehr zu empfehlen.** — Hr **Kaiser** in **Herzberg** schreibt u A: „Ich muß offen gestehen, **betreffs der Tonfülle halte ich es kaum für möglich, daß eine zweite Firma im Stande ist ein solches Instrument herzustellen."** Vers. per Nachn. Verg. u. Schule frei. Porto 80 Pfg. Rat gratis. e389



Die vielfach angebotenen **Mk. 5.—** Harmonikas m. **10** Tast., 3-theil. Balg, m Nickelstahlecken 2c. liefere ich **genau in derselben Größe und Ausstattung,** jedoch exacter, **garantiert kräftiger und gediegener** gearbeitet als jene, gleichfalls zu **nur 5 Mark.** Man lasse sich also **nicht** irre führen. Hr **Horn** in **Lententhal** schreibt: „Schicken Sie mir bitte von den erhaltenen S.-H. zu 5 Mk noch 2 Stück. Ich mache die ganz Leute aufrührerisch m. dies. Instrument." 3-chg. **Mk. 7.— Ad. Gloerfeld, Neuenrade,** H.-Exped. in nur **besseren** Qual. — **Garantie: Zurücknahme,** wenn die Ware **nicht ausgezeichnet** gefällt.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das Jahr 1898 sind bis zum **1. Oktober d. Js.** im Rathause, Zimmer Nro. 3, von den Gewerbetreibenden **persönlich** zu stellen.

Die diesjährigen Wandergewerbescheine sind mitzubringen.

Später gestellte Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Camen, den 4. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Globus-Putz-Extrakt

ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an
schmiert nicht wie Putzpomade!



Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putz-Extrakt
unübertroffen in 4107
seinen vorzügl. Eigenschaften
Nur echt mit Schutzmarke Globus im roten Querstreifen!
Dosen à 10 u. 25 Pf. überall zu haben.

Frits Schultz jun., Leipzig.

H. Bülhoff,

Tischlermeister, Camen, Kampstraße Nro. 21, empfiehlt

Möbel aller Art,

als:
Vertikovs
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. s. w. 392



empfiehlt
evgl. Gesang- und Gebetbücher
in **großer Auswahl,** zu **billigsten Preisen.**
Gesangbücher mit Goldschnitt
von **2,50** an.
Sursum corda
von **1,20** an. 291

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 19

Dalma
tötet in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schnacken, Flöhe, Wanzen
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma ist nur ächt in mit versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
Apotheker E. LAHR Würzburg
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Camen** in der **Apotheke.** 514

Junge Frauen

bleiben ewig arme Teufel, sonst Buch „Ueber die Ehe", wo zu viel **Kinderfegen** 1 Mk.-Marken, 3 Stück = 2 Mk. Siesta-Verlag Dr. 21 Hamburg. 9888

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 ₰ bei
37 **J. Brombach. H. Jacobi.**

Sonnen- und Regenschirme, Glacé- u. Zwirnhandschuhe, Korsetts,

in den neuesten Façons,
zu billigen Preisen empfiehlt
Adele Reiche
Weststraße. 376

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särge
in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager
Fr. Hillmann,
27 **Westenthor.**

Herren-Anzug- Ueberzieher und **Joppenstoffe,** bewährte Fabrikate von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten, liefert jedes Maaß portofrei **S. Hoffmann,** Kissingen (Bayern) 3 metr. Cheviot Nr. 256 schwarz, blau, braun, haltbar Qualität M. 10. — Verlangen Sie meine Muster franko. e969

Hessisches Landbrot

6 Stück 5 Mark,
Sack frei, versendet unter Nachnahme die **Hammer Brotfabrik,** Hamm, Westfalen.
Zu haben in **Camen** bei **H. Hinsel** am Markt. 33

Nasse u. trockene
Treber

Letztere mit garantiertem Gehalt von 30% Protein und Fett, sowie
Malzkeime
offeriert preiswürdig 779
F. Wulf, Werl.

In meinem neuerbauten Hause, Westenthor hierselbst, Eckhaus an fünf einlaufenden Straßen und in unmittelbarer Nähe einer Arbeiter-Kolonie, ist zu November ein schöner
Laden nebst Zubehör
zu vermieten. Näheres bei:
Camen. 982
Wilhelm Bunghardt.

Ein Hund (grauer Spitz)
zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen bei 975
Ostheeren. F. Theimann.

Wasche mit


Luhn's Wasch-Extrakt.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ **Pfund-Schachtel à 15 Pfg.**
— Ueberall zu haben. — h663
Aug. Luhn & Co., Barmen-R.

Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter 1897|98.

Rose & Co., Dortmund.

Grösste Auswahl in Kleiderstoffen u. Seidenwaren.
Grösste Auswahl in Jaquettes, Pelzkragen, Herbst- und Regenmänteln.
Grösste Auswahl neuer Façons, Winter-Mäntel für ältere Damen.
Grösste Auswahl Neuheiten in einfachen und eleganten Abendmänteln.
Grösste Auswahl in Kinder-Konfektion.
Grösste Auswahl fertiger Costumes u. Morgenröcke.
Grösste Auswahl in Modell-Costumes u. Modell-Mänteln

Elegante und preiswerte Anfertigung nach Maass.

985

4129

F. W. Heincke,

Camen,
Ecke der Nord- und Oststraße,
empfiehlt

Bettfedern,

staubfrei, Pfund von **105 Pfg.** an.

Bettbarchend,

in hübschen Mustern, federdicht, Meter von **60 Pfg.** an.

Betttücher, fertige Bettbezüge, Bettdecken, Schlafdecken

sehr billig.

Anfertigung von Betten in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

979

MAGGI's Suppenwürze bei **Emil Weber.** 978



978

Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 425

Witwe Knapstein.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

In **Camen** bei **Emil Weber,** à Flacon 1.00 Mark. 458

Porzellan-, Glas- u. Steingut-Waren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Brombach.

Mehr und mehr

erkennen alle verständigen Hausfrauen und Wäscherinnen den **höheren** Wert von **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** für die Wäsche. Dieses Waschmittel wirkt auch, wie die Erfahrung gelehrt hat, **bleichend** und **erhaltend** auf alle leinenen und baumwollenen Gewebe. **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu** ist ohne Zweifel als eins 3933 der **besten** und **sichersten** Waschmittel zu bezeichnen.

Gelegenheitskauf.

Eine Partie waschechter

Bett-Siamosen

Meter

29 Pfg.

984

Gebrüder Kaufmann,

DORTMUND,

Westenhellweg 46. **Telephon 478.**

4131

Kostenfrei!

Eine neue Wandkarte von Europa

Die aus Anlaß des **25 jährigen Jubiläums** den Abonnenten des **„Berliner Tageblattes"** gestiftete große Wandkarte von Europa hat allgemein eine so lebhafte Anerkennung gefunden, daß auch aus Kreisen von Nichtabonnenten vielfach der Wunsch geäußert wurde, ebenfalls in den Besitz einer solchen wertvollen Gabe zu gelangen.

Infolgedessen haben wir uns entschlossen, allen

neuhinzutretenden Abonnenten

gegen Einsendung der Abonnementsquittungen des IV. Quartals 1897 und des I. Quartals 1898 die

neue Wandkarte von Europa

(in der Größe von 130 cm Breite und 110 cm Höhe mit 2 Holzstäben fertig zum Aufhängen montiert)

vollkommen kostenfrei zu liefern.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntnis, daß sowohl die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden

Eugen Wolf: Aus dem Innern Chinas und Japans

wie die ausgezeichneten Schilderungen des allgemein geschätzten Schriftstellers

Bernhard Schwarz: Quer durch Sibirien

auch in den nächsten Quartalen fortgesetzt werden.

Im **Roman-Feuilleton** erscheint demnächst außer einem sehr interessant und spannend geschriebenen Roman **„Rache"** von **Wilhelm Wolters** ein neuer Roman des berühmten französischen Akademikers

Paul Bourget: „Die blaue Herzogin" (trois âmes d'artistes)

der besonders auf das weibliche Lesepublikum einen nachhaltigen Eindruck machen wird.

Die übrigen Leistungen des „Berliner Tageblattes" auf dem Gebiete der **Politik**, des **Handels** und des anregenden und unterhaltenden **Feuilletons** dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. 5 wertvolle Beilagen — an erster Stelle

das bunt illustrierte Witzblatt „Ulk"

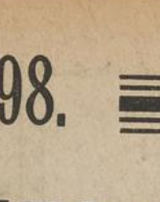
die Montags erscheinende Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist", das illustrierte Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle" die „Technische Rundschau", die „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft" ergänzen den reichen Inhalt des „Berliner Tageblatts", welches sich als eine der ersten großen deutschen Zeitungen

der weitesten Verbreitung im In- und Auslande

erfreut. Abonnementspreis: 5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich. Probenummern werden auf Wunsch versandt.

Der Verlag des „Berliner Tageblatt".

Am **Kirmestage,** den **16. ds. Mts.,** ist bei mir



Ball,

wozu freundlichst einlade.
Methler. 962
Friedrich Bndde.



Sonntag nachmittag 5 Uhr bei Wirt **H. Jordan.** 977

Kein 542

Geheimnis

ist es mehr, daß **Krebs-Wichse** überall, wo sie eingeführt wurde, als die beste befunden worden ist. Es kann daher nur jeder Hausfrau empfohlen werden, dieselbe zu probieren. 2260

Zu haben:

Camen:
J. Brombach,
H. Jacobi,
H. Middendorf,
H. P. Thiel.

Heeren:
H. P. Thiel.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

802 3331

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 12. Sept.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pfr. Pröbsting.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Cand. min. Sander.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Vikar Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 12. Sept. 1897.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Montag den 13. Sept.
Abends 8 Uhr: Missionsverein in der Kinderschule. Pastor Geibel.

Jünglingsverein:
Sonntag abend 8¾ Uhr: **Unterhaltung.**
Dienstag abend 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**
Freitag abend 8¾ Uhr: **Gesangstunde.**

Bibelstunde Sonntag abend 7½ U. i. d. Kleinkinderschule.

Der heutigen Nr. d. Bl. liegt ein Prospekt der illustrierten Familien-Zeitschrift **„Für alle Welt"** bei. Zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung."

Druck u. Verlag von E. Mau in Hörde.

№ 73.
Sonntag,
den 12. September 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Die Kaisermanöver** hatten bisher sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Gestern (Montag) wurde denn auch schon um 10 Uhr früh das Gefecht abgebrochen, ohne daß das Gros eingegriffen hätte. Der Ostarmee (die Baiern) wurden die Kinzig-Uebergänge zugesprochen. Die dagegen gerichteten Vorstöße des elften Korps bei Hanau wurden zuückgewiesen. Am Dienstag dürften die Hauptkämpfe in der Richtung Vilbel-Windecken stattfinden.

Wie aus Homburg — wo gestern abend Illumination und Feuerwerk wegen des schlechten Wetters unterbleiben mußte — telegraphiert wird, sind der Kaiser und der König von Italien Dienstag früh um 5¾ Uhr, die Kaiserin um 6¾ Uhr und die Königin von Italien um 8 Uhr nach dem Manövergelände abgefahren.

— **Finanzminister Dr. v. Miquel** hat über den Gang und Stand des preußischen Finanzwesens in der Zeit vom 1. Juli 1890 bis 1. April 1897 einen Bericht an den Kaiser erstattet. Dieser Bericht ist jetzt gedruckt worden und dürfte demnächst auch weiteren Kreisen, jedenfalls dem Landtage, zugänglich gemacht werden.

— **(Fürst Bismarck und die konservative Partei.)** Endlich hat auch die „Kreuzztg." die Sprache wiedergefunden, um dem Fürsten Bismarck auf seine schweren Angriffe gegen die konservative Partei zu antworten. Der Altreichskanzler hatte sich besonders gegen die Leute von der Kreuzzeitungsfarbe ausgesprochen. Daranf erwidert das Blatt, an dessen Spitze einst Herr v. Nathusius-Ludom und später Herr v. Hammerstein gestanden haben:

„Mit Bedauern müssen wir neuer Aeußerungen des Fürsten Bismarck erwähnen, aus denen hervorgeht, daß sich seiner doch eine große Mißstimmung über die konservative Partei, bemächtigt hat. Die Behauptung, daß die konservative Partei von der „Fraktionsstreberei besonders leicht verseucht werde", und der Satz, er hätte „viel eher mit Herrn Richter paktiert als mit den Freunden der Nathusius-Ludom nnd Konsorten" zeigen in ihrer beleidigenden Pointierung eine solche Animosität des Altreichskanzlers gegen die konservative Partei, daß es schwer ist, eine Erklärung dafür zu finden. Nirgends ist der Fürst mehr verehrt als von den Konservativen; seinen ältesten Sohn, der parlamentarisch „wild" ist, hat man auf dem konservativen Parteitage zu Dresden als ersten sprechen lassen — nur dem Namen Bismarck zu Ehren. Und das ist der Dank aus Friedrichsruh? Der Fürst scheint verärgert zu sein, und wohin er zielt, zeigt u. a. die Bemerkung über die „neu in Mode gekommene „Reisepolitik" unzweideutig genug. Als Zuschauer im Parterre sehen sich die Dinge aber anders an, wie wenn man praktische Politik treibt. Es muß doch regiert werden. Weil Fürst Bismarck nicht mehr am Ruder ist, kann doch die ganze Reichsmaschine nicht stille stehen, und ebenso wenig ist von der konservativen Partei zu verlangen, daß sie sich deswegen in ein Achilleszelt zurückzieht. Die konservativen Abgeordneten haben auch eine moralische Verantwortung, und die kann ihnen Fürst Bismarck nicht abnehmen. Wenn ihm Herr Richter sogar noch besser gefällt, warum hat er denn nicht mit ihm „paktirt", als er in der Fülle der Macht stand? Und wir vermuten, daß die gegenwärtige Regierung aus denselben Gründen von einer Allianz mit Richter absieht, wie es bei Fürst Bismarck der Fall war. Im Uebrigen können wir aber nur mit Trauer im Herzen feststellen, daß einer der größten Söhne Deutschlands Reden führt, aus denen eine völlige Verbitterung, ein unheilbarer Bruch mit der Gegenwart herausblitzt."

Wie lange noch, und „einer der größten Söhne Deutschlands" wird wieder bezichtigt, als „Reichsnörgler" hinter dem Staatswagen herzulaufen und zu „keifen". Daß ihm derlei Liebenswürdigkeiten von konservativer Seite gesagt werden, ist die Ergänzung zu dem Entrüstungsschrei der Konservativen nach der Ablehnung des Geburtstagsglückwunsches durch den Reichstag.

Ganz anders als die „Kreuzztg." faßt Herrn Stöckers „Volk" die Reden des Schloßherrn von Friedrichsruh auf. Indem Bismarck die Mehrzahl der Konservativen als gesinnungslose, ordens- und stellensüchtige Streber kennzeichnete, hat er Herrn Stöcker aus der Seele gesprochen. Denn das „Volk" schreibt:

„Wann hätten die Konservativen der Regierung gegenüber aufrecht gestanden? Umgefallen sind sie hundertmal, wie die Bleisoldaten. Als Fürst Bismarck den Kulturkampf machte, machten sie mit; und als er sistirt wurde, sistirten sie mit; als er wieder ausbrach, brachen sie mit aus. Als Kaiser Wilhelm christlich-soziale Reformen ankündete, jubelten sie ihm zu; als christlich-sozial für Unsinn erklärt wurde, stießen sie Stöcker aus der Partei aus und folgten Stumm; als das Sozialistengesetz gemacht wurde, fanden sie es nötig, als es aufgehoben wurde, überflüssig; und als vor kurzem die Aera Hohenlohe ganz aus Versehen — gewollt hat es ja eigentlich niemand — wieder in ein Umsturzgesetz hineintappte, tappten die Konservativen nicht nur mit, sondern der große Politiker Herr v. Helldorf begeisterte sich so dafür, daß er erklärte, daß ganze Deutsche Reich sei eine „Bagatelle" im Vergleich zum Vereinsgesetz — derselbe Herr v. Helldorf, der schon einmal als konservativer Führer die blinde Heerfolge mit dem verlockenden Zusatz empfohlen hatte, man müsse sich vom Fürsten Bismarck gelegentlich selbst einen „Tritt gefallen lassen." Die Konservativen sind umgefallen in der Handwerkerfrage, umgefallen selbst bei den Handelsverträgen und so fort in infinitum"

Wenn der Wahlkampf beginnt, hat die Linke nur nötig, die Ausführungen des Fürsten Bismarck und die des Herrn Stöcker fein säuberlich drucken und allenthalben verbreiten zu lassen. Der Alte von Friedrichsruh kennt seine früheren Parteigenossen, und Herr Stöcker hat der Fraktion lange genug angehört, um sie ebenfalls lebenswahr schildern zu können.

— **Ueber die Bismarcksche Schilderung der Konservativen** giebt der „Reichsbote" offen seinem Aerger Ausdruck. Er versteigt sich dabei zu folgendem Schmerzensschrei: „Wie traurig und schmerzlich ist es für uns, sehen zu müssen, wie der hochverehrte Gründer des Reiches, statt uns in diesem Kampfe zu unterstützen, unseren Gegnern Waffen darreicht, mit denen sie jetzt in ihrer Presse die konservative Partei bekämpfen und verdächtigen! Freude daran haben nur die Elemente, die ihre Lust an zersetzender Kritik und Intrigue haben, die wie Wespen an allen Früchten herumfliegen und in alle ihre vergifteten Eier legen". — Daß die Wespen vergiftete Eier legen, ist eine neue Entdeckung des Redakteurs des „Reichsboten" der offenbar stärker in der Theologie als in der Naturgeschichte beschlagen ist.

— **Die franko-russische Allianz,** die in Deutschland ziemlich gleichmütig aufgenommen ist, scheint im Auslande mehr zu beunruhigen. So schreibt ein Brüsseler Korrespondent:

Angesichts der neuen Gruppierung der Großmächte, welche hier eine fortdauernde Beunruhigung hervorruft, taucht der Gedanke eines Defensivantrages zwischen Belgien und Holland zur Sicherung der Selbstständigkeit beider Länder auf.

Belgien fürchtet eben, trotz seiner garantierten Neutralität, in einem nächsten deutsch-französischen Kriege der Tummelplatz der feindlichen Heere zn werden.

— **Der sozialdemokratische Parteitag** Schleswig-Holsteins beschloß mit 38 gegen 28 Stimmen die Beteiligung an den Landtagswahlen.

— **Die Sozialdemokraten** auch der ländlichen Bevölkerung haben am Sonntag in Berlin in einer Versammlung zu der Frage der Beteiligung an den Landtagswahlen Stellung genommen. Die Versammlung sprach sich unter Verwerfung jeglicher Kompromisse gegen eine allgemeine Beteiligung der Partei an den Landtagswahlen aus, will jedoch den Kölner Beschluß, insoweit er die Wahlenthaltung als Pflicht proklamirt, aufgehoben und die Entscheidung den einzelnen Kreisen zugewiesen wissen. Alle Kandidaten, die auf sozialdemokratische Unterstützung Anspruch machen, sollen darauf verpflichtet werden: 1. für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht bei sämtlichen Wahlen, 2. für volle Koalitions- und Versammlungsfreiheit, 3. für Aufhebung der Gesindeordnung und der Ausnahmebestimmungen für ländliche Arbeiter einzutreten.

Ausland.

Spanien.

— **Das Attentat des Anarchisten Sempau Barril** in Barzelona auf den Polizeiinspektor Portas hat bereits seine Sühne gefunden. Wie ein Telegramm aus Barzelona meldet, verurteilte das Kriegsgericht Sempau Barril zu 40 Jahren Zwangsarbeit. Ueber die internationalen Maßnahmen gegen die Anarchisten verlautet gleichzeitig aus Madrid: Nach Meldungen aus Regierungskreisen ist in der Anarchistenfrage bereits eine vorläufige Vereinbarung zwischen den Regierungen Spaniens, Portugals, Italiens, Frankreichs und Belgiens getroffen worden. Die deutsche Regierung habe auf die bezüglichen Anfragen geantwortet, sie würden erst dann an gemeinsamen Verhandlungen teilnehmen, wenn auch England und die Schweiz ihre Mitwirkung zugesagt hätten. Daher werde in diesen Tagen eine derartige Anfrage Spaniens in London und Bern erfolgen. Inzwischen ist die spanische Regierung in großer Besorgnis, da seit der Hinrichtung Angiolillos sowohl Mitglieder des Hofes als auch mehrere Minister und Parteiführer Drohbriefe erhalten haben, in denen ihnen das gleiche Schicksal wie Kanovas angekündigt wurde.

Bulgarien.

— **Eine neue Mordthat** wird schon wieder aus Bulgarien gemeldet. Wie aus Budapest berichtet wird, erzählt die französische Sängerin, die von der Ermordung der Anna Szimon zuerst Kunde gab und gegenwärtig in Pest weilt, eine neue Mordgeschichte aus Bulgarien, von der ganz Sofia sprechen soll, ohne daß der Gerichtshof sich mit der Affäre beschäftige. Eine rumänische Sängerin, die unter dem Namen „la belle Olga" in Sofia auftrat und und mit einem bulgarischen Offizier ein Verhältnis unterhielt, soll in der Nacht von ihrem Geliebten und einem Kameraden auf der Straße erschossen worden sein. Der rumänische Konsul forderte sehr energisch eine Untersuchung und recherchiert selbst in der Angelegenheit.

Türkei.

— **(Aufhebung der Blockade von Kreta.)** Die vor mehr als einem halben Jahre begonnene Blockade von Kreta wird nur noch wenige Tage währen. Sie war verhängt worden, um der Unterstützung des kretischen Aufstandes von Griechenland her vorzubeugen: Angesichts des inzwischen eingetretenen Wandels der Verhältnisse, insbesondere nach der Annahme des Autonomievorschlags der Mächte durch die Kreter, die allerdings an die Bedingung des Abzuges der türkischen Truppen geknüpft ist, schlagen die Admirale vor, daß die Blockade am 10. ds. Mts. aufgehoben werde. Die Admirale ersuchen den Gouverneur, jede nicht dem Militär angehörige Person zu entwaffnen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. Die vollständige Erntestatistik** des deutschen Reiches für das Erntejahr 1896 wird in der Statistik des deutschen Reichs veröffentlicht. Das Jahr 1896 war ein fruchtbares; bei fast allen Fruchtarten war im Reichs-Durchschnitt die Erntemenge vom Hektar größer als die aus den zehn vorhergegangenen Jahren berechnete Mittelernte.

* **Camen. Ein neues Eisenbahn-Oberbausystem** ist vor einigen Tagen einem Eisenbahnbeamten in Pader-

---

— **Dem neuen Festspiel** von Josef Lauff, betitelt „Salve", — die Einigkeit Deutschlands und Italiens im Sinne des Friedens symbolisch darstellend, — welches in Wiesbaden zu Ehren des deutschen Kaisers und des Königs von Italien gestern (Dienstag) zur Aufführung gelangte, entnehmen wir folgendes:

Die deutsche Wehrkraft feiert die Einigung Italiens, welche ebenso wie die Deutschlands — „des Volks versprengte Gruppen in stolzer Einheit hingestellt":

„Und was in herben Feuertaufen
Gleich uns, geschirmt von unserm Aar,
Denselben Werdegang durchlaufen,
Das steht in Treue immerdar.
Doch wahrhaft wirst du erst begreifen,
Was deutsche Treue ist und sagt,
Wenn es in wilden Flammenstreifen —
Was Gott verhüte! — furchtbar tagt.
Ja dann, wenn auf den blut'gen Bahnen
Die Schlachtmusik herüberbraust,
Dann Hand in Hand mit Deinen Fahnen —
Stürmt diese Faust!"

Italiens Dank ist nicht minder begeistert und kraftvoll wie die Grüße des Gewerbefleißes, der Kunst und der Wehrkraft:

„Der Handel schweift nach allen Reichen,
Umgürtet die gesamte Welt,
Und ehern ist, ein markig Zeichen,
Die deutsche Wehrkraft hingestellt.
Den Scharlachmantel umgeschlagen,
Die Stirn dem Unfried zugekehrt,
Scheint jedem Volke sie zu sagen:
Weckt in der Scheide nicht mein Schwert!
Bewundernd folg' ich Deinem Schaffen
Und seh' mit strahlendem Gesicht,
Wie uns die Harmonie der Waffen,
Der Arbeit und der Kunst umflicht.
Und was uns eint, das soll bestehen,
Trotz Ränkesucht und Haß und Neid,
Und unsere Banner sollen wehen
Wie heil'ge Flammen um die Zeit.
Und unsere Kunst soll durch die Wette
Sich hold ergehn im Wechseltanz,
Daß schöner winde sich die Kette
Von Lorbeerzweig und Eichenkranz."

Alte Scherben.

Novelle von M. Friedrichstein.

(2. Fortsetzung.)

Schwester Konstanze's Bemühungen brachten Susanne Falkendorf rasch ins Bewußtsein zurück. Scheu suchend, durchforschten ihre Augen die Kammer; dann fragte sie leise:

„Wie heißt Ihr jetziger Armenarzt?"

„Sie meinen doch unzweifelhaft den Arzt, der Sie behandelt", lautete die Entgegnung der Schwester. „Derselbe heißt Arnold Töpfer. Er ist übrigens nicht der Armenarzt, sondern vertritt in diesem Fall seinen Kollegen nur und ist einer der gesuchtesten Aerzte hier. Man sagt, er werde demnächst Professor."

Eine merkliche Veränderung ging von diesem Zwiegespräch an mit der Patientin vor. Aus wortkargem Grübeln schien der Entschluß, so bald wie möglich gesund zu werden, hervorgegangen zu sein, und als der Doktor wiederkam, waren ihre Antworten so knapp, daß Schwester Konstanze nach seinem Fortgang sagte:

„Ei, Frau Falkendorf, etwas freundlicher dürften Sie wirklich mit Ihrem Lebensretter sein; denn Sie haben es doch einzig seiner geschickten Behandlung zu verdanken, daß Sie überhaupt noch existieren und nun schon gar bis zur Rekonvaleszentin vorgeschritten sind!"

Mit schmerzlich resignirtem Lächeln erwiderte die junge Wittwe:

„Aus dem letzteren mögen Sie ersehen, daß ich eine sehr gelehrige Schülerin bin und Eile habe, mich wieder auf meine eigenen Füße zu stellen."

Dieser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen; denn nach verhältnismäßig kurzer Zeit führte Schwester Konstanze die Genesene zum erstenmal in den Vorgarten. Unter den belebenden Strahlen der Sonne erwachte neue Lebensfreudigkeit in der bereits so Lebensmüden und die schmal gewordenen Wangen begannen sich wieder rosig zu färben. Mit stiller Bewunderung blickte ihre Begleiterin in die feinen fast mädchenhaften Züge des jungen Weibes.

Und bald nahte der Tag, welcher den Beisammengewesenen die Scheidestunde bringen mußte; sie wurde beiden gleich schwer; denn Susanne Falkendorf und Schwester Konstanze hatten einander lieben gelernt. Die Letztere hatte auf das Gemüt ihres Pfleglings eine besonders heilsame Wirkung ausgeübt und Susanne neuen Lebensmut und frische Lebensfreudigkeit eingeflößt; sie hatte es ihr ans Herz gelegt, welche Aufgabe die Erziehung ihres Kindes für sie sei. Aber als sie dann gegangen, blieb für Susanne doch eine so traurige Leere zurück, daß sie trotz ihres Kindes anfing, sich grüblerischen Gedanken zu überlassen.

An einem schönen Sommermorgen, saß sie, eifrig arbeitend, am offenen Fenster des Rebenhäuschens. Die goldige Sonne drang durch die Zweige der hohen Kastanie und umgaukelte den jugendschönen Kopf der Stickerin. Hin und wieder sandte sie einen Blick in den Garten, wo Anita sich spielend umhertummelte.

Sie bot ein liebliches Bild und die knappe Festigkeit ihrer Bewegungen bekundete Kraft und Willensstärke.

Ein schüchternes Klopfen veranlaßte sie, den Kopf, um welchen sich das auffallend schöne Haar in goldigen Wellen schmiegte, zu heben.

„Herein!" rief sie mit klangvoller Stimme.

Die Thür wurde langsam geöffnet und Frau Neubauer trat ein.

„Guten Morgen, liebes Kind!" begrüßte dieselbe sie. „Schon wieder fleißig bei der Arbeit?"

Susanne wollte ihr bewillkommnend entgegeneilen. Die alte Wirtin streckte jedoch abwehrend ihre runzelvollen Hände vor und rief:

„Bitte, bleiben Sie sitzen! Ich finde Platz!"

Fast unhörbar schritt die kleine, schmächtige Erscheinung auf das Fenster zu und zog sich einen Stuhl Susanne gegenüber.

Das gutmütige Gesicht der alten Dame blickte so sorgenvoll aus der blütenweißen Haube, daß die Stickerin einen Augenblick die fleißigen Finger ruhen ließ und fragte:

„Sie sehen ja so traurig aus, Frau Neubauer? Ist Ihnen ein Mißgeschick widerfahren?"

Die alte Wirtin hüstelte verlegen, glättete mit beiden Händen nervös die Falten ihres schwarzen Kleides und entgegnete:

„Ich bringe Ihnen eine unangenehme Neuigkeit, liebes Kind!"

Rasch hob Susanne den Kopf und blickte fragend in die auf sie gerichteten blauen Augen der Matrone.

„Und was giebt es Unheilvolles, Frau Neubauer?"

Diese seufzte, zog fröstelnd ihr blau gestreiftes Wolltuch fester um die Schultern und sagte endlich:

„Mein Haus ist verkauft! Bis zum Herbst müssen wir geräumt haben!"

Ergebungsvoll faltete sie ihre Hände im Schoß.

„Aber das war ja schon lange zu erwarten!" entgegnete Susanna tröstend.

„Ach, wenn ich an die Ausräumungs- und Umwälzungsarbeit denke, erfaßt mich schon jetzt ein wahres Grauen!"

Bei diesen Worten klammerte sich das Mütterchen an den Nähtisch, als bedürfe es bei dem Gedanken an die bevorstehende Zerstörung ihres Besitzes eines Haltes.

„Fürchten Sie sich nicht, liebe Frau Neubauer! Ich will Ihnen fleißig helfen. Verlassen Sie sich darauf", redete Susanne ihr von neuem zu.

Plötzlich aber richtete die Verzagte an ihr Gegenüber die Frage:

„Und Sie, liebes Frauchen? Wo werden Sie Anschluß suchen, wenn ich zu meinem Sohn gezogen bin?"

„Ich bin bereit!"

Diese Antwort klang so fest und ruhig, daß Frau Neubauer's gute blaue Augen sich fast schreckerfüllt auf die vor ihr Sitzende richteten.

„Bereit, Kind? Wozu? Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich werde Krankenpflegerin!" lautete die fest gegebene Antwort.

„Ach, mein Himmel, dazu sind Sie aber viel zu zart! Und überdies Anita! Wo soll sie bleiben?" fragte die Matrone besorgt.

„Die gebe ich in Pflege!" erwiderte Susanne wieder sehr resolut. Frau Neubauer aber schüttelte den Kopf.

„Da wollen wir doch lieber erst Dr. Töpfer um Rat fragen, ob Ihre Kräfte für einen so schweren Beruf ausreichen."

Dunkles Rot bedeckte plötzlich das Antlitz der Stickerin und hastig erwiderte sie:

„Glauben Sie denn, daß dies mühsame Sticken kräftigt und meine Sorgen vermindert? Ich brauche Doktor Töpfer's Weisheit zu meinem wohlüberlegten Entschluß nicht!"

Einen Augenblick schauten die beiden Frauen, die schöne, junge und die hübsche, alte Witwe, einander durchdringend an, bevor die Matrone prüfend fragte:

„Hat Doktor Töpfer Sie schon als völlig hergestellt entlassen?"

Die junge Witwe schürzte die Lippen zu bitterem Lächeln und erwiderte:

„Armenärzte sind wohl nicht so formell!"

„Doktor Töpfer ist kein Armenarzt."

„Nun, in diesem Fall wenigstens sein Stellvertreter."

„Auch das nicht; er ist im Gegenteil einer unserer berühmtesten, gesuchtesten Aerzte!"

born für das Deutsche Reich patentiert worden; das System stellt eine Kombination des Querschwellen- mit dem Langschwellensystem dar. Die Schiene und Langschwelle bilden ein Stück und sind symmetrisch so angeordnet, daß sie beide sowohl als Fahrschiene wie als Langschwelle verwendet werden können. Hierdurch dürfte die Beseitigung des so gefürchteten Schienenstoßes, der Schienen wie Fahrzeuge sehr beschädigt und wohl die meisten Unfälle, namentlich auf freier Strecke verursacht, erreicht sein. Nach den Berechnungen würde die doppelte Verwendung der Schienen und Schwellen allein für Preußen angeblich eine jährliche Ersparnis von über 20 Millionen Mark zur Folge haben.

* **Camen,** 8. Sept. **Die Jagd an Sonn- und Feiertagen** ist durch eine Provinzial-Polizeiverordnung vom 24. Juli in der Provinz Westfalen gänzlich untersagt worden. Diese plötzliche Einschränkung der Ausübung der Jagd hat allgemein in der Provinz eine große Erregung zur Folge gehabt, zumal vorher von der Absicht des Erlasses einer solchen Verordnung wenig oder garnichts verlautete. Nach dem Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung ist der Oberpräsident berechtigt, mit Zustimmnng des Provinzialrats solche Polizeiverordnung zu erlassen. Es ist aber nicht bekannt, daß in einer anderen Provinz eine ähnliche Verordnung, welche über den Schutz der Zeit des Gottesdienstes gegen Störungen weit hinausgeht, erlassen worden ist.

Camen, 8. Sept. **Von weittragender Bedeutung für Gastwirte 2c.** ist eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, über welche der „Berl. Volksztg." nachstehendes berichtet wird: Ein Schankwirt war zur Ergänzungssteuer veranlagt worden, hierbei war die Konzession mit 10000 Mark in Ansatz gebracht worden. Das Oberverwaltungsgericht entschied aber, die Konzession zum Betriebe der Gast- oder Speisewirtschaft dürfte bei Bewertung des steuerbaren Vermögens nicht in Anrechnung kommen, denn Konzessionen zur Ausübung der Schankwirtschaft bilden nicht steuerbare Vermögensrechte; denn sie seien streng an die Person geknüpft, ein Verkauf der Konzession sei vielmehr rechtlich unmöglich und Konzessionen können daher nicht auf fremde Personen übertragen werden.

* **Camen. Dienstherrschaften** sind wohl der irrigen Ansicht, das Recht zu haben, das Eigentum der Dienstboten, welche ohne gesetzliche Kündigung den Dienst vorzeitig verlassen, zurückzubehalten, um sie zur Fortsetzung des Dienstes zu veranlassen. In der Gesindeordnung wird ein solches Recht der Herrschaft nicht eingeräumt, und das Reichsgericht hat auch kürzlich demgemäß entschieden. Die Habe der Dienstboten darf nur dann zurückbehalten werden, wenn vorsätzlich, unter Umständen auch durch Versehen, Schaden zugefügt und der Schadenanspruch größer ist, als der rückständige Lohn.

* **Camen,** 8. Sept. **(Werkmeister Verband.)** Im Jahre 1884 wurde der Verband der deutschen Werkmeister mit 300 Mitgliedern gegründet, die sich auf 7 Bezirke verteilten, jetzt sind es 31000 Mitglieder in 585 Bezirken, über ganz Deutschland verbreitet. An hilfsbedürftige Mitglieder, Invaliden, Witwen und Waisen wurden im ganzen 2587500 Mk. ausgezahlt, außerdem besitzt der Verband ein Vermögen von 3532000 Mk.

*„ **Camen. (Hunde und Radfahrer.)** Durch Hunde werden sehr häufig Unglücksfälle beim Radfahren hervorgerufen, indem die wütenden Köter den Fahrenden nach den Beinen und dabei oft ins Rad hineinspringen. Erst vor wenigen Tagen ist in Wiesbaden eine junge Dame dadurch verunglückt, und jetzt wird aus Berlin geschrieben: „Von einem Hunde übel zugerichtet wurde am Sonntag abend der Kaufmann Berchthold aus der Bülowstraße. Derselbe fuhr mit einem Zweirad von Wilmersdorf nach Charlottenburg und wurde auf dem schlecht beleuchteten Wege in der Nähe des Kurfürstendammes von einem großen Hunde angefallen, der ihn nötigte, abzusteigen. Anfangs gelang es dem jungen Mann, sich des wütenden Tieres durch Fußtritte zu erwehren, sobald er aber aufsteigen wollte, erhielt er von dem Hunde einen furchtbaren Biß in die Kniekehle, als er gleich darauf noch einmal in den Oberschenkel gebissen wurde, zog er seinen Revolver und tötete das Tier durch zwei Schüsse. Ein den Weg per Droschke passierendes Ehepaar brachte den Gebissenen nach seiner Wohnung, wo er jetzt bedenklich krank darniederliegt. Der Besitzer des Hundes ist noch nicht ermittelt." Es ist selbstverständlich, daß die Besitzer von Hunden für jeden Schaden, den ihre Tiere durch Anspringen einem Rade zufügen, haftbar sind, ebenso für Verletzungen, die der Radfahrer durch sie erleidet. Das Anspringen der Hunde ist für den Radfahrer allemal sehr gefährlich, und er ist vollkommen berechtigt, im Falle einer solchen Gefahr das Tier unschädlich zu machen. Würden sich die Radfahrer mehr daran gewöhnen, eine Reitpeitsche mitzuführen und sie den Herren Hunden gegenüber ausgiebig zu gebrauchen, so würden dieselben wohl bald lernen, von der gefährlichen Belästigung der Radler abzulassen. Namentlich die Mitglieder der Radfahrvereine sollten es sich zur Pflicht machen, den unfriedlichen Kötern mores beizubringen. Hat ein solcher Kläffer ein paarmal einen ordentlichen Jagdhieb erhalten, dann wird er den Fahrrädern bald kläglich aus dem Wege gehen.

Brackel, 7. Sept. **(Schwer verletzt.)** Ein Zimmergeselle des Unternehmers Joester fiel beim Aufrichten eines Hauses auf der Kolonie Neuasseln aus dem 2. Stockwerk und erhielt schwere Verletzungen am Rücken und Gehirnerschütterung, so daß er nach Hörde in das Krankenhaus „Bethanien" gebracht werden mußte.

* **Cörne,** 7. Septbr. **(Ausbau der Straßen.)** Mit dem gestrigen Tage begann man mit den Arbeiten zum Ausbau der Straßenbahnstrecke Funkenburg-Cörne; wenn die Arbeiten ungestört verlaufen, so können dieselben bis zum 1. Oktober gewiß beendet sein.

* **Holzwickede,** 8. Sept. **Die hiesige Präparandenanstalt** feiert am 15. d. M. ihr 25-jähriges Bestehen. Etwa 1000 Schüler haben in den Jahren den Unterricht der Anstalt besucht, von denen sich 900 dem Lehrerberufe gewidmet haben. Anfangs wohnte der größte Teil der Zöglinge bei Bürgern des Ortes; nach und nach aber sind die Räumlichkeiten des Hauses dermaßen umgebaut und vergrößert worden, das jetzt sämtliche Schüler, die nicht in der Nähe zu Hause sind, in der Anstalt untergebracht werden können. Der Feier im Anstaltsgebäude wird sich ein gemeinschaftliches Mittagsessen im Jaquesschen Saale anschließen.

Hörde. In **großer Gefahr** schwebte am Dienstag nachm. ein kleiner 4jähr. Knabe an der Seekante hierselbst, indem er auf dem Geleise der Straßenbahn zu Falle kam in dem Augenblicke, als gerade ein Motorwagen heransauste. Der Kleine wurde von dem Bahnräumer des Wagens erfaßt und eine kurze Strecke vorangeschoben; inzwischen hatte der Wagenführer sofort stillgehalten und wurde das Kind von Passanten aufgehoben und in Sicherheit gebracht. Nur einige leichte Verletzungen an Kopf und Beinen hat das Kind davongetragen.

* **Kirchhörde,** 7. Sept. **Durch den Bergwerksbetrieb** sind auch in hiesiger Gemeinde die Gleise bezw. der Damm der bergisch-märkischen Bahn gesunken. Zwecks Hebung derselben ist die Enteignung einiger Grundflächen erforderlich. Termin zur Abschätzung derselben ist am 9. September auf dem Bahnhof in Barop.

Hohenlimburg, 7. Sept. **(Feuer.)** Freitag morgen gegen 3 Uhr wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Feuersignale und Sturmgeläute aus ihrem sanften Schlafe plötzlich aufgeschreckt. Ehe Hilfe herbeieilen konnte, stand die in der Kampstraße gelegene Drahtzieherei und Federn-Fabrik des Herrn Hermann Ruberg in hellen Flammen. Dieselbe ist mit sämtlichen Maschinen vollständig zerstört. Dem thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es nur mit großer Mühe die angrenzenden Häuser vor dem verderblichen Element zu schützen. Ueber die Entstehungsursache fehlt bis jetzt jeglicher Anhalt.

Vermischtes.

— **Viktoria** (Vancouver-Insel), 30. August. Ich bin gestern von Alaska hierher zurückgekehrt — so meldet ein Mitarbeiter des „Daily Chron." — nachdem ich Dyea und Skagway besucht hatte. Von da geht ein Weg über Land nach Klondyke. Ueber 3000 Personen sind seit dem Frühling von Dyea über den Tschulkut-Paß gezogen. Der Weg von Skagway über den Weißen Paß ist von interessierten Leuten sehr gelobt worden. Gegenwärtig ist er aber nicht zu benutzen. Während der letzten fünf Wochen sind neun Zehntel des Verkehrs nach Klondyke über diesen Weg gegangen. Die Folgen waren furchtbar. Jetzt befinden sich wenigstens 7000 Menschen und 2000 Tiere zwischen der See und der höchsten Höhe des Passes auf einer Strecke von 18 englischen Meilen eingeklemmt. Dabei ziehen täglich noch weitere Hunderte dieselbe Straße. Das Ergebnis ist eine ungeheuere Verwirrung. Der Pfad ist gar nicht passierbar. Die Bergbäche haben ihn unterwaschen und große Felsblöcke sind auf ihn herabgerollt. Er ist besäet mit toten Pferden, mit im Stiche gelassenen Wagen und Vorräten. Man bekommt den Eindruck, als habe hier eine Armee die Flucht ergriffen. Wer am 15. September nicht am Bennettsee eintrifft, wird Klondyke in diesem Jahre nicht erreichen. Das kann höchstens einem Zehntel der Goldsucher gelingen. Die Uebrigen werden in diesem Winter auf der Straße eingeschneit werden. Die meisten sind den Strapazen gar nicht gewachsen. Viele Bergleute, die von Klondyke zurückkehren, sagen, daß die Gegend nicht so goldreich ist, wie behauptet wird. Die Produktionskosten seien enorm. Alle, die ich gesprochen habe, raten jedem, der in der Heimat sein Auskommen hat, ab, nach Klondyke zu ziehen. Auf alle Fälle soll niemand sich vor dem 1. März n. J. auf die Reise machen. Die ganze Küste des stillen Ozeans leidet an Goldirrsinn. Es scheint eine Verschwörung zwischen der Presse, den Ausrüstungsgeschäften und den Dampfschiffsgesellschaften zu bestehen. Alle drei verbreiten die fabelhaftesten Gerüchte über den Goldreichtum von Klondyke, unbeschadet, ob sie damit Tausende dem Ruin entgegenführen. Der Dampfer „Portland" soll nach den Zeitungsberichten für 2000000 Dollars Goldstaub von Klondyke mitgebracht haben. Ich habe aber erfahren, daß es nur 200000 Dollars gewesen sind. — Eine Meldung des „Daily Telegraph" lautet: In St. Michael ist der Preis der Lebensmittel schon sechsmal so hoch wie in Seattle. Dabei liegt St. Michael Dawson-City (Klondyke) nicht näher als New-York. Es wohnen gegenwärtig 7000 Personen in Dawson-City. Neun Monate herrscht dort Dunkelheit. Im Winter fällt der Wärmemesser auf 24—26 Grad Kälte Réaumur. Mehr als 2700 Personen können in dem Distrikt keine Arbeit finden.

— **Seh'n se, das ist ein Geschäft.** Unter der Spitzmarke: „Was Bänkelsänger verdienen" schreibt der „Kreuzn. Gen.-Anz." von dem Kreuzmacher Jahrmarkte: In einem Ladengeschäfte erschien eine der auf dem Jahrmarkte von Zelt zu Zelt ziehenden Bänkelsängerinnen mit der Bitte, ihr für kleines Geld einen Hundertmarkschein einzuwechseln. Dem Verlangen wurde entsprochen, und bei dieser Gelegenheit erfuhr der Inhaber, daß die Frau außer diesen hundert Mark noch drei Hundertmarkscheine und mehrere Gold- und Silberstücke in der Tasche, außerdem aber bereits 45 Mk. nach Hause geschickt hatte. Die aus vier Personen bestehende, in Elz bei Limburg an der Lahn ansässige Musikantenfamilie hat somit an den vier Markttagen 500 Mk. eingeheimst. Da kann man sehen, wie sich's bei solchen Gelegenheiten zusammenläppert.

Humoristisches.

— Plötzliche Strenge, Erster Agrarier: Habe Majestät Chulalongkorn von Siam geseh'n. — Zweiter Agrarier: Aeh, Einfuhr von ausländischem Korn sollte überhaupt nicht gestattet sein!

— Eine Schnurre wird von Aristarchi-Bey, dem verstorbenen früheren türkischen Botschafter, erzählt. Als er sich um die Hand einer Tochter des Kriegsministers v. Bonin bewarb, fragte dieser, welcher mit Töchtern gesegnet war: „Wieviel wollen Sie haben?" „Excellenz, ich bin Christ!" „Schade, sagte der alte Haudegen.

— Ein Musterbureaukrat. Präsident (bei Inspizierung des Gerichtes): „Jetzt revidiere ich schon vier Stunden und kann keine Unregelmäßigkeiten entdecken; hier herrscht ja geradezu eine wahre Mißwirtschaft von Ordnung!"

— Lehrer (streng): „Weshalb hast Du Deine Geographie-Aufgabe nicht gelernt, Tommy?" — Tommy: „Weil die Zeitungen schreiben, daß auf der Landkarte von Europa bald doch Veränderungen vor sich gehen."

— Allein vergnügt. Im Fremdenbuche eines thüringischen Ausflugsortes findet sich folgender Seufzer der Erleichterung:

„An meine Alte.
Schimpf du zu Hause weiter,
Ich sitze hier ganz heiter,
Bin fröhlich und zufrieden,
Seit ich von dir geschieden."

Die Lieferungen 15—19 der **Neuen Folge** der illustrierten Ausgabe von **W. Heimburgs** Romanen und Novellen enthalten mehrere kleinere Erzählungen, welche von der Erfindungsgabe der Schriftstellerin und ihrer Lust am Fabulieren das beste Zeugnis ablegen. Gleich die erste Geschichte ist hübsch erfunden: wie der fürsorgliche Onkel das Mädchen vor der Ehe mit einem ungeliebten Mann schützen will, wie er sebst an dessen Stelle tritt und erst im letzten Augenblick bemerkt, daß er selbst ein ungeliebter Mann ist, der einen jungen siegreicheren Nebenbuhler hat, das ist nicht ohne feine ironische Beleuchtung dargestellt. Natürlich tritt er selbst sofort zurück und macht das junge Paar glücklich. „Franziska von Schlehen" behandelt die Liebe eines adeligen Fräuleins zu einem Kunstreiter; der Charakter desselben und ihre Familienverhältnisse sind in einer Weise geschildert, welche diese abenteuerliche Verirrung glaubwürdig machen. „Das Raupenhäuschen" bringt eine Folge kleiner, teils lustiger, teils rührender Geschichtchen, die sich an ein Häuschen knüpfen, das ein Gutsbesitzer anfangs für einen Fremden bestimmt hat, der hier die Kultur der Seidenraupen pflegen will; das Häuschen wechselt nachher sehr oft seine Bewohner. Die letzte Geschichte „Der silberne Hirschfänger", die in dem Hause eines Oberförsters spielt, und deren Held der Sohn eines Prinzen aus morganischer Ehe ist, wird erst in den nächsten Lieferungen ihren Abschluß finden.

Zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung".

Die großen, braunen Augen richteten sich beinahe angstvoll auf die Greisin, und das Antlitz der Ueberraschten wurde von verräterischer Glut übergossen; leise preßte sie die Frage hervor:

„Wie kam er aber an mein Krankenlager?"

Frau Neubauer hielt das Haupt so demütig gesenkt, daß kaum noch der glatte Silberscheitel sichtbar blieb, und zögernd nur brachte sie über die Lippen:

„Ich selbst habe ihn daran geführt und ich möchte Sie bitten, ihm, wenn er noch einmal kommen sollte, freundlich für seine Mühe zu danken."

Kein Laut kam über die erblaßten Lippen ihrer Zuhörerin. Was sie bisher nur vermutete, wurde durch das Bekenntnis ihrer Wirtin ihr zur Gewißheit.

Er kannte dich! Er kannte dich und stellte sich nur fremd!

Dieser Gedanke bemächtigte sich der jungen Witwe so völlig, daß sie der Erzählung ihrer Wirtin von den alten Scherben und Anita's Verwundung fast teilnahmslos folgte.

Unbegreiflich erschien Frau Neubauer das Benehmen ihrer Mieterin, und als sie darum ihr Herz von der Last des bisher treu gehüteten Geheimnisses erleichtert fühlte, fügte sie ermahnend hinzu:

„Und nun danken Sie dem guten Manne, wenn er nochmals kommen sollte, von Herzen für seine opferfreudige Pflege!"

In diesem Augenblick drang vom Garten her ein lauter Jubelruf des Kindes ans Ohr der Frauen und die junge Mutter sah, wie ihre Anita dem eben besprochenen Doktor jauchzend entgegenlief. Er hob die Kleine auf den Arm und zeigte ihr lächelnd einen Gegenstand, von welchem er die Papierhülle abgestreift hatte. In hellem Entzücken darüber schlang das Kind beide Arme um den Hals des „guten Mannes" und lehnte seinen kleinen Rotkopf ihm an die von dunklem Vollbart umrahmte Wange.

Mit fast eifersüchtiger Regung sah Susanne vom Fenster aus dieser Scene zu.

„Alles kommt ihm mit Liebe entgegen, selbst mein Kind!" rief es in ihrem Innern.

Frau Neubauer hatte das traulichc Bild im Garten mit leuchtendem Blick erfaßt; rasch erhob sie sich und sagte:

„Da ist ja schon unser Herr Doktor! Da will ich mich doch lieber entfernen. Gott befohlen, mein Kind! Ihre helfende Hand bei meinem großen Aufräumungswerk nehme ich mit Dank an!"

Noch ein für den Kommenden förmlich bittender Blick in die Augen der Mitbewohnerin ihres Hauses, ein warmer Händedruck, dann entfernte sich die Greisin mit hastigen Schritten.

Kaum war sie hinaus, so stürmte Anita, welche sich unter Schwester Konstanze's Aufsicht merklich entwickelt hatte, ins Zimmer; sie umspannte mit ihren beiden Händchen eine Obertasse und rief in ihrer originellen Weise:

„Da ist Tasse, Mama! Ist wieder ganz heil! Guter Mann hat Tasse auch gesund gemacht!"

Susanne's Augen erweiterten sich gleichsam, aber ihr Blick galt nicht dem Kinde und dem Gegenstande, den dieses trug, sondern einzig dem Manne, der Anita folgte und der eben wie gebannt seinen Schritt auf der Schwelle hemmte.

Bei dem Jubelruf, mit welchem sie hereingestürmt war, hatte die kleine Anita ihrer Mutter die wieder zusammengesetzte Tasse in den Schoß gelegt. So kam es, daß Susanna dieselbe in der zitternden Hand hielt, als sie sich erhob, um den Arzt, welcher dem Kinde jetzt resolut folgte, zu begrüßen. Aber in seiner jovialen Weise hinderte er sie daran.

„Bitte, behalten Sie Platz, Frau Falkendorf! Wenn Sie erlauben, nehme ich mir diesen Stuhl. Wie geht es Ihnen?"

Bei diesen Worten nahm Arnold Töpfer denselben Stuhl ein, welchen Frau Neubauer ihm soeben geräumt hatte. Vor ihm auf der Erhöhung des Fenstertrittes saß seine ehemalige Patientin in wiedererstandener Jugendfrische und Schönheit. Zu beider Füßen, vor dem Tritt, kauerte das Kind und schaute mit frohen Augen von einem zum andern.

Würzig zog die Sommerluft ins offene Fenster und die Sonnenstrahlen gaukelten neckisch durchs Laubdach der Kastanie ins Zimmer hinein.

Wie anders sah es jetzt darin aus, als bei dem ersten Eintritt des Arztes! Kein Stäubchen haftete an dem altertümlichen Hausgerät und ein Strauß von Reseda und Levkojen, welcher auf dem runden Tisch vor dem Sofa stand, durchduftete den ganzen Raum. In jedem Eckchen war es anheimelnd.

Mit unsicherer Stimme begann Frau Falkendorf: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, daß Sie sich die Mühe machten, Anita ihren kindlichen Wunsch zu erfüllen."

„Bitte, keine Ursache! Es lag mir selbst viel daran, die alten Scherben zu retten, denn sie erweckten in mir die Erinnerung an eine unvergeßlich glückliche Zeit!"

Er warf einen prüfenden Seitenblick auf die junge Witwe, um zu sehen, welchen Eindruck seine letzten Worte auf sie üben würden. Ihr Antlitz war gesenkt, und nur an dem Zittern der Haarlöckchen, welche der Gesammtmasse entschlüpft, sich an der schmalen Stirn aufringelten, konnte er das Beben des Körpers, ihre innere Erregung erkennen. Mit einem Seufzer hob sie endlich den schönen Kopf, schaute zum Fenster hinaus und sagte leise:

„Was einmal zerstört ward, bleibt leider Stückwerk, und noch so künstliches Zusammenfügen ruft die einstige Schönheit nicht zurück!"

„Das trifft doch wohl nicht in allen Dingen zu. Wie viel Schäden habe ich schon geheilt, die sich als eine Herstellung des Stückwerks erwiesen."

Seine Zuhörerin zuckte leicht mit den Achseln, was ebensogut Zustimmung, wie das Gegenteil ausdrücken konnte.

Der Doktor lehnte sich im Stuhl zurück, nahm die Scheere vom Nähtisch und klappte sie nervös auf und zu; dann räusperte er sich und begann plötzlich, wie mit energischem Entschluß:

„Frau Falkendorf, ich halte Sie jetzt für völlig hergestellt und möchte ein offenes Wort an Sie richten. Es ist an der Zeit, die Maske Ihnen gegenüber fallen zu lassen. Obgleich ernste Arbeit und die Jahre mich wohl sehr veränderten, nehme ich an, daß Sie mich dennoch wiedererkannten."

Hier hielt Arnold Töpfer inne; seine Zuhörerin nickte bejahend, und mit verschleierter Stimme, deren Beben er nicht zu unterdrücken vermochte, begann er von neuem:

„So erbitte ich — allen Mannesstolz beiseit legend — Ihre Verzeihung für eine Handlung, welche ich in den Jünglingsjahren beging und die mich mit tiefer Beschämung erfüllt. Susanne, können Sie mir das Leid vergeben, welches ich Ihnen im Jugendunverstand zufügte?"

Mit stolzer Wendung des Kopfes glitt Susanne's Blick flammend über den Fragenden. Eine verräterische Glut stieg ihr in die Wangen; ihre feinen Nasenflügel bebten, ihr Busen wogte, und die Erregung schien ihre Stimme ersticken zu wollen, als sie in abgerissenen Sätzen erwiderte:

„Läßt sich achtjähriger, mit dem Verlust allen Jugendglückes ertragener Jammer fortwischen, wie der trübe Anhauch eines Spiegels? Es wäre besser für uns gewesen, Herr Doktor, unter dem Schein des Fremdseins auseinander zu gehen, denn kann es sich für mich ziemen, jetzt, nachdem Ihre Kunst mich fast gewaltsam diesem armseligen Dasein zurückgegeben hat, Ihnen darüber Vorwürfe zu machen, daß Ihre einstige ehrlose Handlung in der Jugend eben diesem Dasein Licht, Hoffen, Freude und den Glauben an die Menschen geraubt hat?"

Schwer aufseufzend, setzte sie die Tasse vor sich auf den Tisch und faltete die Hände im Schoß. Ein verächtlicher Zug legte sich um ihren hübschen Mund.

Arnold Töpfer aber schaute düster vor sich nieder. Da war es wieder, das häßliche Wort: ‚ehrlos', welches ihm auch die Mutter bei der Erzählung aus dem Leben des angeblichen Freundes zugerufen hatte.

„Susanne", brach er in Selbstvergessenheit aus, „sollte es nicht doch möglich sein, mit dem ehrlichen Willen, Unrecht wieder gut zu machen, und mit allem, was man aus der Errungenschaft ehrlicher Mannesarbeit zu bieten imstande ist, diesen Jugendirrtum zu sühnen und vergessen zu machen?"

Schweigend und wehmütig schüttelte sie den gesenkten Kopf.

„Susanne", fuhr er in bestrickend weichem Tone fort, „nie galt auch nur die leiseste Regung meines Herzens einem anderen Wesen in gleicher Weise wie Dir! Nicht heute, nicht morgen verlange ich eine Wandlung Deiner Gefühle, aber laß mir wenigstens die Hoffnung, daß Du, wenn Du es kannst, mir verzeihen und Dein Herz in Liebe wieder zuwenden willst!"

Abwehrend erhob die junge Witwe ihre Hand und erwiderte stolz:

„Nicht heut, nicht morgen, — niemals kommt dieser Tag! Die Leiden der Vergangenheit stehen zwischen uns wie eine eherne Scheidewand. Dies schmerzzuckende Herz vermag nicht mehr zu lieben, wie es sollte und müßte; die Jahre, die Monde, die Tage, die Stunden der bittersten Enttäuschung haben ihm die Fähigkeit dazu geraubt!"

„O, Susanne!" Zuversichtlich und innig schaute er ihr ins Antlitz. „Oft glauben wir, alles warm pulsierende Liebesleben sei in uns erstorben, und doch lebt in unserm Herzen, gleich wie in der erkalteten Asche, wenn auch nur ein Fünkchen. Auf dieses Fünkchen in deinem Herzen baue ich, laß es mich schüren, daß es noch einmal zu hell lodernder Flamme werde!"

Er ergriff ihre Hand. Schmeichelnd berührten seine Koselaute ihr Ohr; sie drangen ihr ins Herz und schienen die eisige Rinde der Bitternis sprengen zu wollen. Und flüsternd bat der Reuige weiter:

„Willst du es noch einmal versuchen, mich lieben zu lernen und an meinem Herzen zu ruhen, wie zuvor, Susanne?"

Noch war der jugendschöne Kopf dem Fenster zugewandt; träumerisch blickte sie hinaus ins Weite und hatte vergessen, daß ihre schlanke Hand in der seinen ruhte. Auf Augenblicke durchströmte die Wonne jener schönen Jugendtage ihr vergrämtes Herz.

Mit freudigem Glücksgefühl beobachtete Arnold Töpfer den Ausdruck ihres lieblichen Profils, den Wandel ihrer Miene, und leise regte sich die Hoffnung künftiger Versöhnung in seinem Herzen. Er fühlte, wie die Neigung zu ihr, welche bisher in seinem Innern geschlummert, mit Macht aufs neue hervorbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Der stille See.

Der stille See gleicht dir, o Menschenherz,
Das klaglos duldet jeden herben Schmerz;
Gleichwie im See der Himmel sich beschaut,
Der leuchtend über Sommerwelten blaut,
So ist im Menschenherzen auch ein Ort,
Es grünt und blüht die Menschenliebe dort.
Und scheint es, daß die Sonn' im See versinkt
Und daß kein lichter Stern am Himmel blinkt, —
Glückselig, wer im eig'nen Herzen dann
Den Himmel und die Sonne finden kann!

Paula Margarete Reber.

* * *

Viersilbige Charade.

Die dritte Silbe liegt im Sekt,
Doch auch im Gerstensaft versteckt,
Wenn sie die beiden ersten netzt,
Sich Mund und Herz daran ergötzt.
Das Letzte einst zur Wehr gebaut,
Man jetzo meist als Zierde schaut.
Das Ganze aber, daß ihr's wißt
Ein deutscher Fürstenname ist.
Ein Ländchen und ein Nebenfluß
Die Namen dazu geben muß.

(Auflösung des Rätsels in der Samstag-Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Theater
Hekatombe
Elfen
Odoaker
Danae
Oporto
Rolandseck

Theodor Körner.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**